



**FACHHOCHSCHULE
WIENER NEUSTADT**
Austrian Network for Higher Education

Banken in Niederösterreich 2020

Erstellt für: Wirtschaftskammer Niederösterreich

Erstellt von: Mag. (FH) Eric Ferstl, Dr. Kinga Niemczak, Mag. Kerstin Strobach

Datum: 9.9.2021

Inhaltsverzeichnis

I.	Struktur und Entwicklung des niederösterreichischen Bankensektors	5
a.	Anzahl der Bankstellen und Bankomaten	5
b.	Bankstellen- und Bankomatdichte.....	7
c.	Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten.....	9
d.	Entwicklung der Bankstellen nach Sektoren.....	10
II.	Performance der niederösterreichischen Banken	12
a.	Ertrags- und Effizienzkennzahlen	12
b.	Kreditvolumen	17
c.	Finanzeinlagen.....	19
III.	Regionalwirtschaftliche Bedeutung	23
a.	Regionale Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen	23
b.	Zusammenhang des niederösterreichischen Bankensektors mit dem regionalen Wirtschaftswachstum.....	27
c.	Fiskalischer Beitrag in Form von direkten Steuern	30
d.	Corporate Social Responsibility, Green Deal und Lehrlingsausbildung.....	31
	Literaturverzeichnis	34

Executive Summary

Finanzsysteme spielen eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Ziel der vorliegenden Studie ist es, zunächst die Struktur des niederösterreichischen Bankensektors für das Jahr 2020 sowie dessen Entwicklung und Performance seit dem Jahr 2006 darzustellen. In weiterer Folge wird die regionalwirtschaftliche Bedeutung niederösterreichischer Banken untersucht.

In Niederösterreich befinden sich 2020 die meisten Bankstellen und Bankomaten. Mehr als jede zweite Bankstelle ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 15 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen bzw. Zweigstellen gegeben. Die Bankstellen- und Bankomatdichte entsprechen in etwa dem österreichischen Durchschnitt ohne Wien. Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei sich von 2013 bis 2019 ein konstanter Rückgang der Beschäftigtenanzahl zeigt. Im Jahr 2020 blieb die Beschäftigtenzahl trotz Coronakrise konstant, für Gesamtösterreich zeigt sich hingegen ein Beschäftigtenrückgang.

Die Performance der niederösterreichischen Banken kann für das Jahr 2020 durchwegs positiv beurteilt werden. In den letzten vier Jahren stieg das Betriebsergebnis der niederösterreichischen Banken jährlich im Durchschnitt um 11,90 % und erreichte im Jahr 2020 € 423 Millionen. Niederösterreichs Banken konnten in den letzten vier Jahren ihre Produktivität um durchschnittlich 13,54 % pro Jahr steigern. Diese beträgt im Jahr 2020 rund € 55.800 Betriebsergebnis pro Beschäftigten. Auch die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken hat sich im selben Jahr verbessert. Die Cost-Income-Ratio beträgt 0,67 und übertrifft in den letzten zwei Jahren den Österreichschnitt. Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2020 seine Fortsetzung. In den letzten 15 Jahren weist Niederösterreich im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf. Die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2020 0,45 %. Trotz negativer Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts aufgrund der Coronapandemie kam es im Jahr 2020 in Niederösterreich zum stärksten Wachstum der Kreditvolumina (6,52 %) im Bundesländervergleich. Dies unterstreicht, dass Niederösterreichs Banken insbesondere auch während der Coronapandemie wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben. Im Jahr 2020 sind bei über 52 % aller bestehenden Forderungen Unternehmen die Kreditnehmer. Deren Wachstum ist in Niederösterreich sowohl seit 2006 als auch seit Beginn der Wirtschaftskrise im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten. Der Anteil der Spareinlagen an den gesamten Einlagen liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt, die Bedeutung dieser nimmt für Niederösterreichs Banken jedoch tendenziell ab. Private Haushalte halten rund 80 % der Finanzeinlagen. Seit 2016 wachsen die Einlagen in Niederösterreich mit Ausnahme des Jahres 2018 stärker als im österreichischen Durchschnitt. Im Coronajahr 2020 beträgt das Wachstum 9,57 % (Österreich 9,09 %). Die Finanzkrise wirkte sich stark negativ auf die Refinanzierungsquoten in Niederösterreich aus. Seit 2016 liegt die Refinanzierungsquote jedoch wieder über 100 %. Im Jahr 2020 liegt die Refinanzierungsquote bei 106,50 % und liegt damit unter dem österreichischen Durchschnitt von 110,39 %.

Das niederösterreichische Kredit- und Versicherungswesen leistet im Jahr 2019 einen Beitrag von knapp über 3 % zur gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung und wächst dabei deutlich stärker als Österreich im Schnitt. Die Finanzkrise 2008 führte zu hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors. Zusätzlich erschwerten stärkere Regulierungsvorgaben durch Basel III die Kreditvergabe

weltweit. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich jedoch relativ stabil und hoch, was die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben. Trotz höherer Bankenkonzentration in Niederösterreich nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum vermutlich aufgrund von nachhaltigeren Geschäftsbeziehungen eine positive Entwicklung. Für das Jahr 2020 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 80 Millionen. Gegenüber 2019 verringerte sich diese Steuerleistung um 25,52 %. Niederösterreichs Banken zeigen auch im Coronajahr ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich: CSR-Aktivitäten in Höhe von über € 9,4 Millionen, mit gegenüber 2019 höheren Ausgaben im Bereich „Karitativ/Soziales“. Niederösterreichs Banken widmen sich auch verstärkt der Thematik „Green Deal“. So wurde im Jahr 2020 als erster Green Bond jener einer niederösterreichischen Bank mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49) zertifiziert. Trotz Coronakrise wurden insgesamt 21 Lehrlinge aufgenommen, über alle Lehrjahre hinweg befinden sich 60 Jugendliche in 17 Lehrbetrieben in Ausbildung.

Einführung

In der einschlägigen Fachliteratur gilt es als unbestritten, dass Finanzsysteme eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft spielen, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Als Finanzintermediäre führen Banken unter anderem Ersparnisse dem effizientesten Verwendungszweck zu, sie ermöglichen Risikodiversifikation und reduzieren Probleme, die aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung entstehen können.

Die Coronakrise im Jahr 2020 führte weltweit wie auch in Österreich zu einer starken Rezession. Laut dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO, 2021) kam es in Österreich im Jahr 2020 zu einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von 7,3 % im Vergleich zum Vorjahr. Im Vergleich zur Finanzkrise 2008 ist der private Konsum diesmal stärker betroffen. Er verringerte sich um 3,5 %, was sich einerseits durch das um ein Prozent niedrigere Nettoeinkommen und andererseits durch die Erhöhung der Sparquote auf rund 13 % erklären lässt (OeNB, 2020a). Bankkredite dienten als zentrale Absicherung der Liquidität von Unternehmen und bewahrten viele vor der Insolvenz. Die Anzahl an Insolvenzanträgen ist im Jahr 2020 deutlich zurückgegangen. Weiters wurde durch Garantien der Regierung, Kreditstundungen von Banken, Überbrückungshilfen, steuerliche Erleichterungen, die Implementierung von Kurzarbeit, finanzielle Zuschüsse und generelle Unterstützungsmaßnahmen ein staatliches Sicherheitsnetz erschaffen (OeNB, 2020b). Das gestundete Kreditvolumen betrug am Ende des ersten Halbjahres 2020 mehr als € 30 Milliarden (OeNB, 2020a). Österreichs Banken erwiesen sich während der Coronakrise als widerstandsfähig. Die harte Kernkapitalquote des österreichischen Bankensystem blieb im ersten Halbjahr des Jahres 2020 stabil auf 15,5 %. Stress Tests der OeNB unterstützen die Annahme, dass Österreichs Bankensektor ausreichend kapitalisiert ist, um den Auswirkungen der Pandemie standzuhalten. Dies resultiert daraus, dass der Finanzsektor als Folge der globalen Finanzkrise in 2008 seine Belastbarkeit und sein Risikomanagement stark optimiert hat. Im ersten Halbjahr 2020 erhöhten österreichische Banken ihre Risikovorsorgen auf € 1,8 Milliarden, was gegenüber dem Jahr 2019 eine Erhöhung um rund € 800 Millionen bedeutet. Trotz des deutlichen Gewinnrückganges in Folge der Pandemie, konnte der österreichische Bankensektor im Jahr 2020 wachsen. Im Vergleich zum Vorjahr weisen Österreichs Banken im ersten Halbjahr 2020 ein Wachstum ihres Gesamtvermögens von 7 % auf, was auf die vermehrten Kreditvergaben zurückzuführen ist (OeNB 2020b).

Ziel der vorliegenden Studie ist es, zunächst die Struktur des niederösterreichischen Bankensektors für das Jahr 2020 sowie dessen Entwicklung und Performance seit dem Jahr 2006 darzustellen. In weiterer Folge wird die regionalwirtschaftliche Bedeutung niederösterreichischer Banken untersucht. So widmet sich diese Studie unter anderem der Entwicklung unterschiedlicher Bankensystemindikatoren in Niederösterreich und untersucht deren Auswirkungen auf das regionale Wirtschaftswachstum seit dem Jahr 2001. Die analysierten Daten stammen vorwiegend aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank und der Statistik Austria. Bei den verwendeten Daten handelt es sich jeweils um die aktuellsten verfügbaren Zahlen zum Stichtag Ende Mai 2021. Mitunter sind für das Jahr 2020 noch keine Daten veröffentlicht, weshalb hierbei der Beobachtungszeitraum früher endet.

I. Struktur und Entwicklung des niederösterreichischen Bankensektors¹

- In Niederösterreich befinden sich sowohl die meisten Bankstellen als auch die meisten Bankomaten. Die Dichte entspricht dabei jeweils im Großen und Ganzen dem österreichischen Durchschnitt, wobei Wien aufgrund seiner räumlichen und demografischen Sonderstellung ausgeklammert wurde.
- Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei sich von 2013 bis 2019 ein konstanter Rückgang der Beschäftigtenanzahl zeigt. Im Jahr 2020 blieb die Beschäftigtenzahl trotz Coronakrise konstant, für Gesamtösterreich zeigt sich hingegen ein Beschäftigtenrückgang.
- Mehr als jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung. In den letzten 15 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl, wobei sich diese Dynamik besonders in den letzten drei Jahren verstärkt hat. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 15 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen bzw. Zweigstellen gegeben.

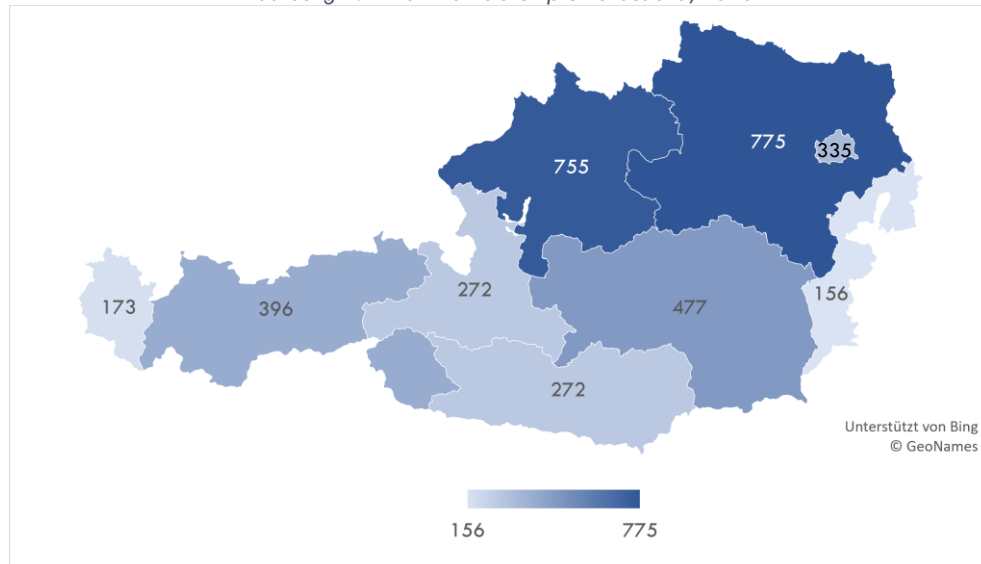
a. Anzahl der Bankstellen und Bankomaten

Österreichweit sind in Niederösterreich die meisten Bankstellen angesiedelt. Niederösterreich weist unter allen Bundesländern den dritthöchsten Anteil von Hauptstellen und den höchsten Anteil von Zweigstellen auf. Ebenso befinden sich in Niederösterreich die meisten Bankomaten: Fast jeder fünfte Bankomat steht in Niederösterreich.

Im Jahr 2020 gibt es in Niederösterreich ohne Sonderbanken mit 68 Haupt- und 707 Zweigstellen die meisten Bankstellen (775). Insgesamt weist Österreich 485 Haupt- und 3.126 Zweigstellen auf. Damit befinden sich relativ betrachtet 14,02 % aller Haupt- und 22,62 % aller Zweigstellen in Niederösterreich. Im Bundesländervergleich hat Niederösterreich nach Oberösterreich (18,35 %) und Tirol (15,67 %) den dritthöchsten Anteil von Hauptstellen, und es weist den höchsten Anteil von Zweigstellen auf. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Bankstellen auf die Bundesländer.

¹ Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank, Statistik Austria, Payment Services Austria und dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

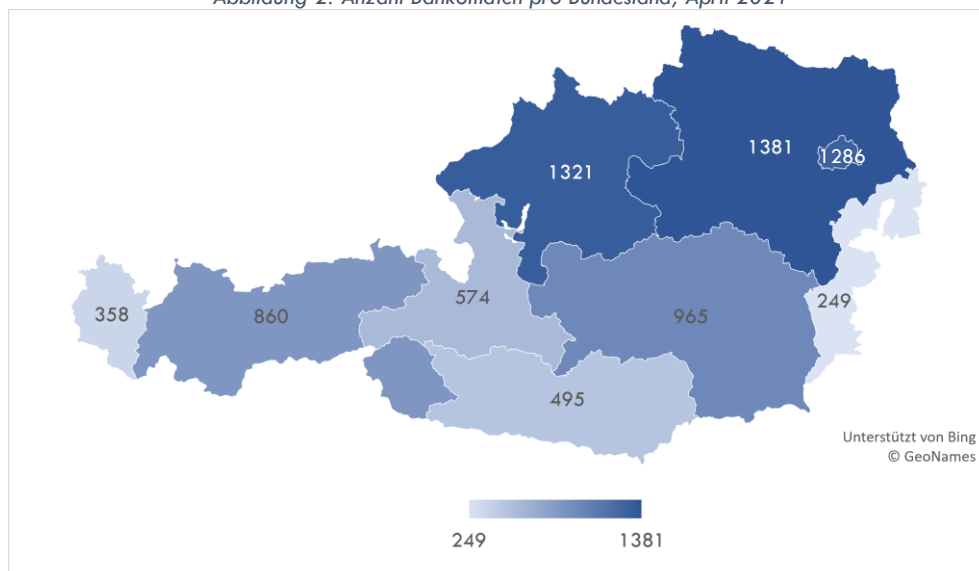
Abbildung 1: Anzahl Bankstellen pro Bundesland, 2020



Quelle: OeNB, 2021.

Insgesamt wird die österreichische Bevölkerung mit Stand 16. April 2021 mit 7.489 Bankomaten versorgt. Davon stehen mit 1.381 die meisten in Niederösterreich, dies entspricht nahezu einem Anteil von einem Fünftel (18,44 %). Bezüglich der Verteilung auf die übrigen Bundesländer siehe Abbildung 2.

Abbildung 2: Anzahl Bankomaten pro Bundesland, April 2021



Quelle: Payment Service Austria, 2021.

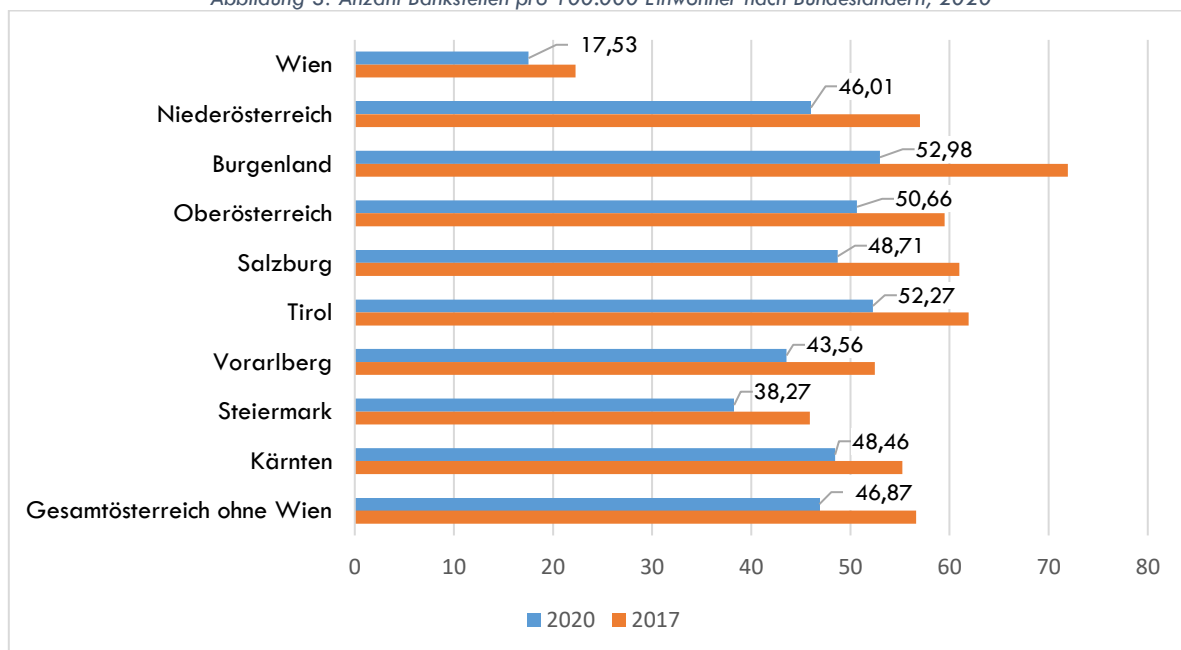
b. Bankstellen- und Bankomatdichte

Die Bankstellendichte in Niederösterreich entspricht in etwa dem Wert von Gesamtösterreich ohne Wien, die Bankomatdichte liegt unterhalb dieses Richtwerts.

Im europäischen Vergleich ist die österreichische Bankenlandschaft von einer hohen Bankstellendichte geprägt (Arbeiterkammer Wien, 2021). Im Jahr 2020 entfallen in Niederösterreich auf 100.000 Einwohner 46,01 Bankstellen.² Dies entspricht ungefähr dem Wert von Gesamtösterreich ohne Wien³ (46,87). (Siehe Abbildung 3). Im Jahr 2017 kamen in Niederösterreich auf 100.000 Einwohner noch rund 57 Bankstellen. Zwei Jahre davor waren es sogar noch etwa 65 Bankstellen (Streissler-Führer/Kon, 2016). Die Bankstellendichte hat somit in den letzten fünf Jahren um 29,21 % abgenommen.

Als Ursache für diese Entwicklung werden primär Effizienzüberlegungen ausschlaggebend sein (Streissler-Führer/Kon, 2016). Die zunehmende Digitalisierung insbesondere im b2c-Bereich (Online- und Mobile-Banking) führt zu weniger persönlichem Kundenkontakt und ermöglicht Einsparungen im Filialnetz. Näheres zu den Ertrags- und Effizienzkennzahlen siehe Kapitel II a.

Abbildung 3: Anzahl Bankstellen pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern, 2020



Quelle: OeNB/Statistik Austria, 2021. Eigene Berechnungen.

Flächenmäßig kommen in Niederösterreich etwa vier Bankstellen (4,04) auf 100 Quadratkilometer, damit liegt Niederösterreich auch bei dieser Kennzahl circa auf dem Niveau des österreichischen Durchschnitts ohne Wien (3,92). Einen ähnlichen Größenwert weisen Burgenland (3,93) und Salzburg (3,80) auf. Eine deutlich höhere

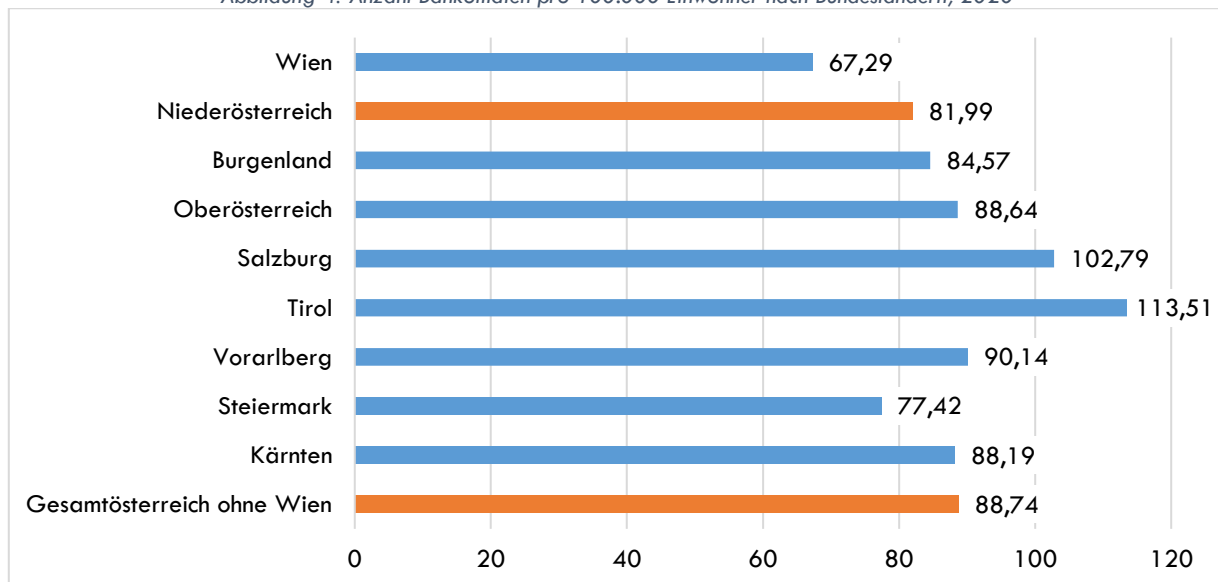
² Da zum Zeitpunkt des Verfassens der Studie für das Jahr 2020 der entsprechende Durchschnittswert der Einwohneranzahl noch nicht verfügbar ist, wird die Einwohneranzahl zu Jahresbeginn herangezogen.

³ Aufgrund der räumlichen und demografischen Sonderstellung der Wiener Bankenlandschaft wird in diesem Unterkapitel bei Österreichvergleichen stets der österreichische Durchschnitt ohne Wien herangezogen.

Bankstellendichte zeigen Wien (80,76), Vorarlberg (6,65) und Oberösterreich (6,30), eine geringere haben Tirol (3,13), Steiermark (2,91) und Kärnten (2,85). Im Jahr 2017 gab es in Niederösterreich noch etwa fünf Bankstellen pro 100 Quadratkilometer. Im Jahr 2015 waren es sogar noch circa sechs Bankstellen (Streissler-Führer/Kon, 2016).

Abbildung 4 stellt die Anzahl der Bankomaten pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern für den Stichtag 16. April 2021 dar. Umgerechnet auf die Bevölkerung kommen auf 100.000 Niederösterreicher 81,99 Bankomaten.⁴ Dieser Wert liegt unter dem Österreichschnitt ohne Wien von 88,74 Bankomaten pro 100.000 Einwohner. Nach einer deutlichen Reduzierung von 2015 (rund 88 Bankomaten/100.000 Einwohner, Streissler-Führer/Kon, 2016) auf 2017 (rund 78 Bankomaten/100.000 Einwohner) kam es in den letzten drei Jahren wieder zu einer Erhöhung der Bankomatdichte.

Abbildung 4: Anzahl Bankomaten pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern, 2020



Quelle: Payment Service Austria, 2021/Statistik Austria, 2021. Eigene Berechnungen.

Pro 100 Quadratkilometer befinden sich in Niederösterreich 7,20 Bankomaten (2017: 6,77, 2015: rund 8 Bankomaten), hier liegt Niederösterreich nur knapp unter dem österreichischen Schnitt ohne Wien von 7,43 Bankomaten pro 100 Quadratkilometer. Einen ähnlichen Größenwert weisen Salzburg (8,02), Tirol (6,80) und Burgenland (6,28) auf. Eine deutlich höhere Bankomatdichte zeigen Wien (310,03), Vorarlberg (13,76) und Oberösterreich (11,02), eine geringere haben Steiermark (5,88) und Kärnten (5,19).

Ein wesentlicher Grund für die Abnahme der Bankomatdichte ist in der zunehmenden Verwendung von Bankomat- und Kreditkarten sowie Mobile Payment im Zahlungsverkehr begründet, wobei jedoch in den letzten drei Jahren eine leichte Trendumkehr zu beobachten ist.

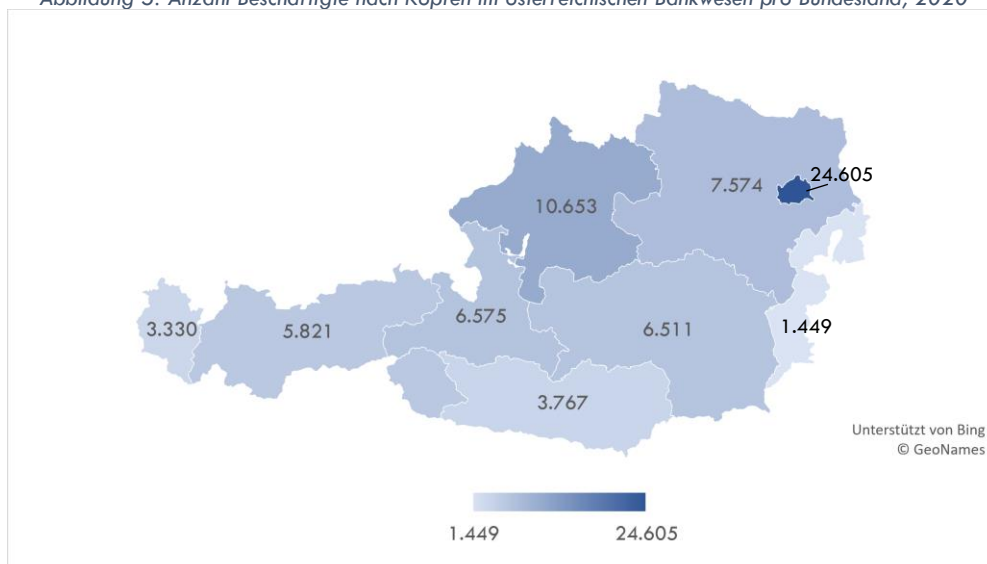
⁴ Als Bezugsgröße wird die Einwohneranzahl zu Jahresbeginn 2020 herangezogen.

c. Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten

Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei sich von 2013 bis 2019 ein konstanter Rückgang der Beschäftigtenanzahl zeigt. Im Jahr 2020 blieb die Beschäftigtenzahl trotz Coronakrise konstant, für Gesamtösterreich zeigt sich hingegen ein Beschäftigtenrückgang.

Insgesamt sind im Jahr 2020 im österreichischen Bankwesen 70.285 Personen beschäftigt. Niederösterreich liegt mit 7.574 Beschäftigten bzw. einem Anteil von rund 11 % an dritter Stelle, hinter Wien (24.605 Beschäftigte, rund 35 %) und Oberösterreich (10.653 Beschäftigte, rund 15 %). Bezüglich der Verteilung auf die übrigen Bundesländer sei auf Abbildung 5 verwiesen. Die Beschäftigten im niederösterreichischen Bankwesen machen rund 1,21 % der unselbständigen Beschäftigten in Niederösterreich aus.

Abbildung 5: Anzahl Beschäftigte nach Köpfen im österreichischen Bankwesen pro Bundesland, 2020



Quelle: OeNB, 2021.

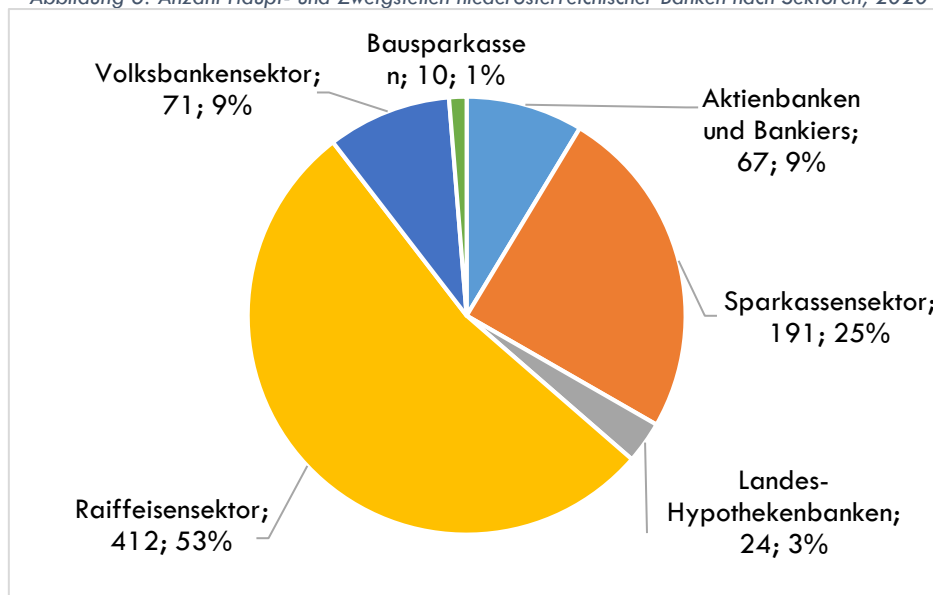
Was die Entwicklung der Beschäftigten in Niederösterreich betrifft, so zeigt sich folgendes Bild: Während die Beschäftigtenanzahl in den Jahren 2006 bis 2012 relativ stabil blieb – sie bewegte sich mit nur geringen Schwankungen um den Mittelwert in Höhe von 8.804 – setzte 2013 ein stetiger und signifikanter Rückgang der Beschäftigten ein, der bis zum Jahr 2019 anhielt. Im Jahr 2020 blieb die Beschäftigtenzahl trotz Coronakrise konstant. Für Gesamtösterreich zeigt sich hingegen auch im Jahr 2020 ein Beschäftigtenrückgang. Oberösterreich und Salzburg haben als einzige Bundesländer in den Jahren 2006 bis 2020 den Beschäftigtenstand erhöht (+3,54 % bzw. +3,38%). In Niederösterreich beträgt der Rückgang im selben Zeitraum -13,02 %, Kärnten hat in den letzten 15 Jahren den größten prozentuellen Rückgang zu verzeichnen (-17,86 %).

d. Entwicklung der Bankstellen nach Sektoren

Mehr als jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken⁵ und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung.

Betrachtet man die niederösterreichische Bankenlandschaft im Detail, zeigt sich die hohe Bedeutung des Raiffeisensektors. So gehören 2020 nahezu drei von vier Hauptstellen (72,06 %) und jede zweite Zweigstelle (51,34 %) diesem Sektor an. Abbildung 6 zeigt die Anzahl der Haupt- und Zweigstellen niederösterreichischer Banken nach Sektoren insgesamt. Daraus ist ersichtlich, dass mehr als jede zweite Bankstelle dem Raiffeisensektor zugeordnet werden kann (53,16 %). Daneben kommt auch dem Sparkassensektor ein hoher Stellenwert zu, darüber hinaus sind auch Aktienbanken und der Volksbankensektor von Bedeutung. So ist jede vierte Bankstelle eine Sparkasse (24,65 %). In Bezug auf die Zweigstellen weist dieser Sektor mit 24,75 % den zweithöchsten Anteil von Zweigstellen auf. Die Aktienbanken haben einen Anteil an Bankstellen von 8,65 %, bei etwas weniger als jeder zehnten Bankstelle handelt es sich um eine Volksbank (9,16 %).

Abbildung 6: Anzahl Haupt- und Zweigstellen niederösterreichischer Banken nach Sektoren, 2020



Quelle: OeNB, 2021.

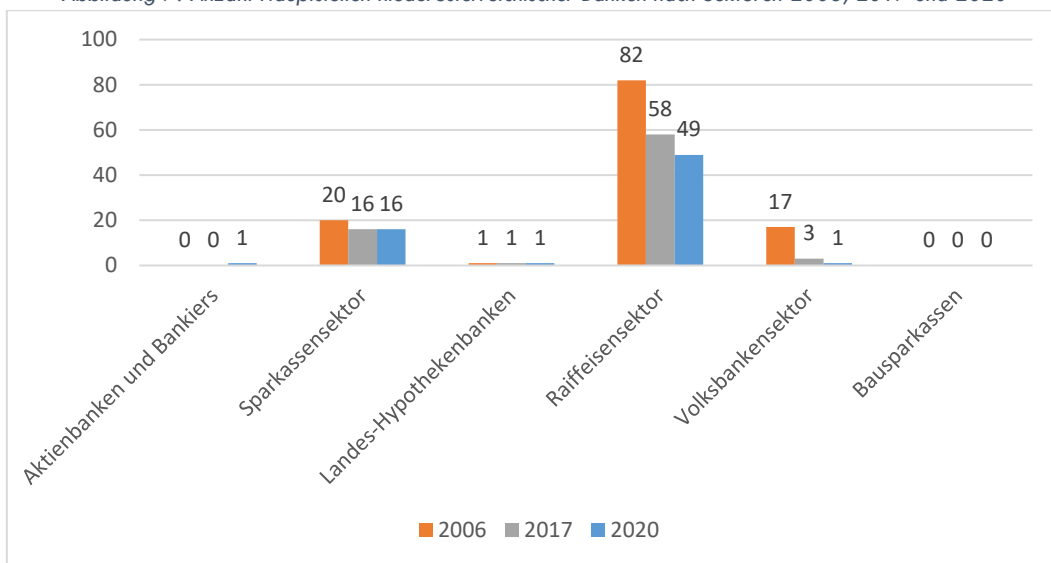
In den letzten 15 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl, wobei sich diese Dynamik besonders in den letzten drei Jahren verstärkt hat. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 15 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen bzw. Zweigstellen gegeben.

Dem Österrichtrend folgend hat auch in Niederösterreich im Zeitraum von 2006 bis 2020 die Anzahl der Bankstellen abgenommen (-364), wobei davon allein 175 Bankstellen in den letzten drei Jahren geschlossen wurden. Wie bereits erwähnt, kann davon ausgegangen werden, dass hierfür Effizienz- und Effektivitätsgründe ausschlaggebend sind. So hat es mit Ausnahme der Aktienbanken in den letzten 15 Jahren in keinem anderen

⁵ Bei den Aktienbanken in Niederösterreich handelt es sich um überregional tätige Kreditinstitute, deren Hauptanstalten nicht in Niederösterreich angesiedelt sind. Daher handelt es sich hierbei lediglich um Zweigstellen.

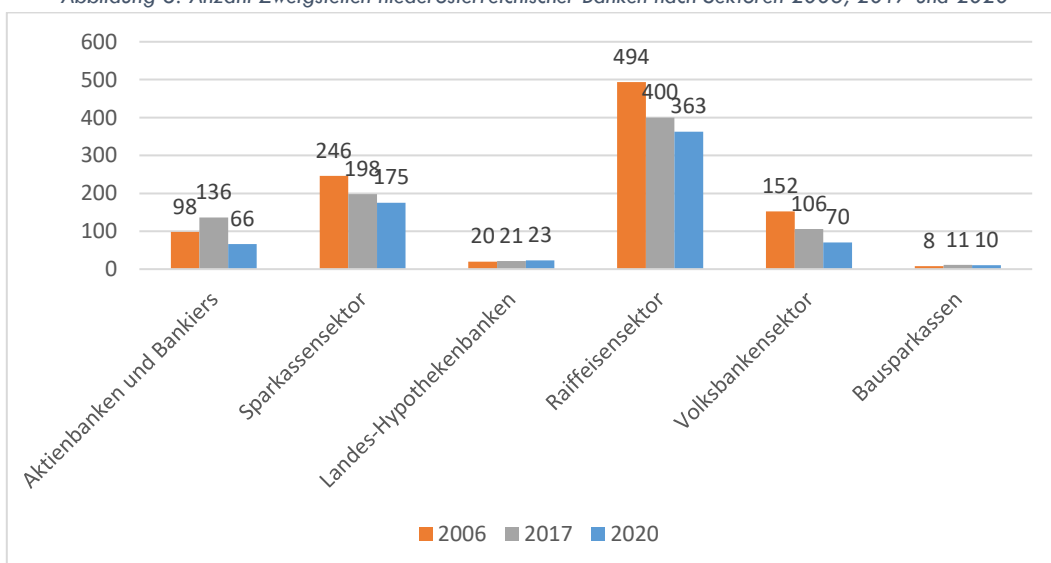
Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen gegeben (siehe Abbildung 7). Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken zunächst von 2006 auf 2017 ihre Präsenz in der Region deutlich erhöht haben: die Anzahl der Zweigstellen stieg dabei von 98 auf 136. In den folgenden drei Jahren sank hingegen die Anzahl wieder stark und zwar auf 66. Dies entspricht einem Rückgang von 51,47 %. Die Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen führten über beide Betrachtungsperioden hinweg Zweigstellenschließungen durch. Zahlenmäßig gab es bei den Raiffeisenbanken die meisten Schließungen (-131), relativ betrachtet war der Volksbankensektor am stärksten betroffen (-53,95 %) (Siehe Abbildung 8).

Abbildung 7: Anzahl Hauptstellen niederösterreichischer Banken nach Sektoren 2006, 2017 und 2020



Quelle: OeNB, 2021.

Abbildung 8: Anzahl Zweigstellen niederösterreichischer Banken nach Sektoren 2006, 2017 und 2020



Quelle: OeNB, 2021.

II. Performance der niederösterreichischen Banken

- In den letzten vier Jahren stieg das Betriebsergebnis der niederösterreichischen Banken jährlich im Durchschnitt um 11,90 % und erreichte im Jahr 2020 € 423 Millionen. Niederösterreichs Banken konnten in den letzten vier Jahren ihre Produktivität um durchschnittlich 13,54 % pro Jahr steigern. Diese beträgt im Jahr 2020 rund € 55.800 Betriebsergebnis pro Beschäftigten. Im Jahr 2020 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken verbessert. Die Cost-Income-Ratio beträgt 0,67 und übertrifft in den letzten zwei Jahren den Österreichschnitt. Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2020 seine Fortsetzung. In den letzten 15 Jahren weist Niederösterreich im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf. Die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2020 0,45 %.
- Trotz negativer Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts aufgrund der Coronapandemie kam es im Jahr 2020 in Niederösterreich zum stärksten Wachstum der Kreditvolumina (6,52 %) im Bundesländervergleich. Dies unterstreicht, dass Niederösterreichs Banken insbesondere auch während der Coronapandemie wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben. Im Jahr 2020 sind bei über 52 % aller bestehenden Forderungen Unternehmen die Kreditnehmer. Deren Wachstum ist in Niederösterreich sowohl seit 2006 als auch seit Beginn der Wirtschaftskrise im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten.
- Der Anteil der Spareinlagen an den gesamten Einlagen liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt, die Bedeutung dieser nimmt für Niederösterreichs Banken jedoch tendenziell ab. Private Haushalte halten rund 80 % der Finanzeinlagen. Seit 2016 wachsen die Einlagen in Niederösterreich mit Ausnahme des Jahres 2018 stärker als im österreichischen Durchschnitt. Im Coronajahr 2020 beträgt das Wachstum 9,57 % (Österreich 9,09 %). Die Finanzkrise wirkte sich stark negativ auf die Refinanzierungsquoten in Niederösterreich aus. Seit 2016 liegt die Refinanzierungsquote jedoch wieder über 100 %. Im Jahr 2020 liegt die Refinanzierungsquote bei 106,50 % und liegt damit unter dem österreichischen Durchschnitt von 110,39 %.

a. Ertrags- und Effizienzkennzahlen⁶

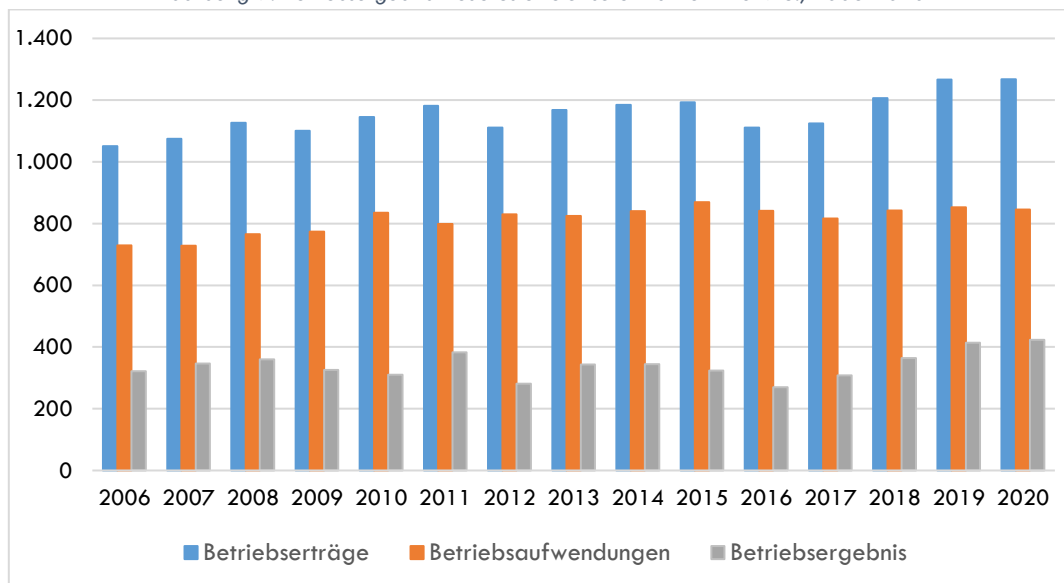
In den letzten 15 Jahren verläuft die Entwicklung des Betriebsergebnisses ausgesprochen wechselhaft. In den letzten vier Jahren stieg das Betriebsergebnis der niederösterreichischen Banken jährlich im Durchschnitt um 11,90 % und erreichte im Jahr 2020 € 423 Millionen.

Im gesamten Betrachtungszeitraum 2006 bis 2020 wird die Differenz zwischen den Betriebserträgen und -aufwendungen größer. Zwischen 2006 und 2020 stiegen die Betriebserträge mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,35 % stärker als die Betriebsaufwendungen, welche jährlich im Durchschnitt um 1,06 % zunahmen. In den letzten 15 Jahren verläuft die Entwicklung des Betriebsergebnisses ausgesprochen wechselhaft. Von 2006 bis 2008 stieg das Betriebsergebnis von € 322 Millionen auf € 360 Millionen. In den

⁶ Die Österreichische Nationalbank stellt die wichtigsten Positionen zur Ertragslage sowie zu den Bilanzpositionen der Kreditinstitute auf regionaler Basis zur Verfügung. Zu beachten ist, dass dabei die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute auf unkonsolidierter Basis dargestellt werden. Eine konsolidierte gesamtösterreichische Summe lässt sich aus diesen Zahlen somit nicht berechnen. Des Weiteren sind Bundesländervergleiche nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Daher sind die überregional tätigen Aktienbanken mehrheitlich am Standort Wien verbucht, unabhängig davon, in welchem Bundesland die Erträge erwirtschaftet wurden. Die Interpretation der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse hat stets unter diesen Einschränkungen zu erfolgen.

daraufliegenden zwei Jahren 2009 und 2010 kam es aufgrund der Verarbeitung der Finanzkrise (Streissler-Führer/Kon, 2016) zu einem Rückgang auf € 326 Millionen bzw. € 310 Millionen. Im Jahr 2011 wiederum erreichte das Betriebsergebnis mit € 382 Millionen seinen Höhepunkt. Im darauffolgenden Jahr 2012 nahm das Betriebsergebnis um 26,42 % ab und erreichte mit € 281 Millionen den vorläufig niedrigsten Wert. Nach einer leichten Erholungsphase in den folgenden Jahren erreichte 2016 das Betriebsergebnis mit € 270 Millionen seinen Tiefststand im betrachteten Zeitraum. Danach stieg das Betriebsergebnis stetig an und zwar jährlich im Durchschnitt um 11,90 %. Es betrug im Jahr 2020 € 423 Millionen und damit nominell mehr als 2006 (€ 322 Millionen). Somit stieg das Betriebsergebnis von 2006 bis 2020 jährlich im Durchschnitt um 1,97 %. Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der Betriebserträge und –aufwendungen und das entsprechende Betriebsergebnis der niederösterreichischen Banken im Detail.

Abbildung 9: Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken in € Mio., 2006-2020

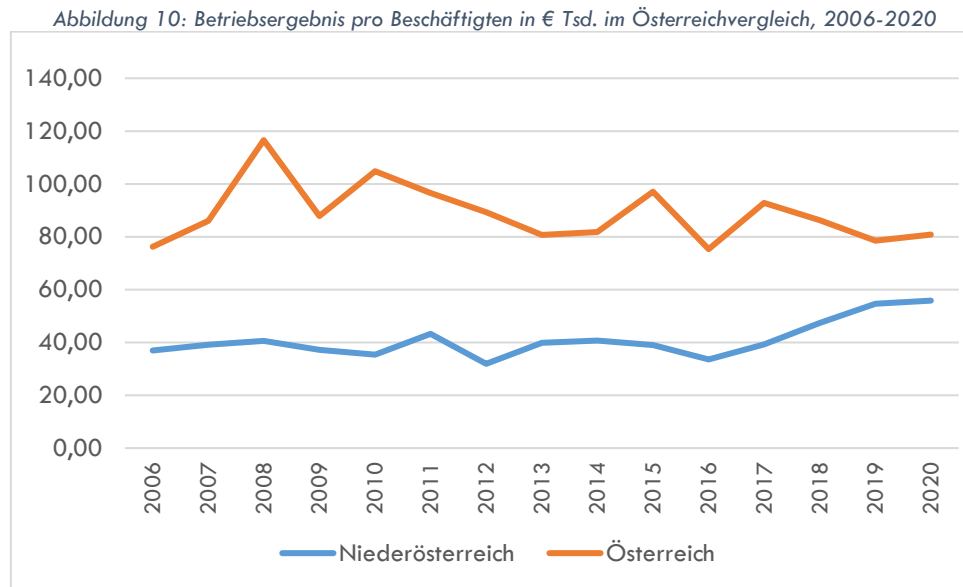


Quelle: OeNB, 2021.

Niederösterreichs Banken konnten in den letzten vier Jahren ihre Produktivität um durchschnittlich 13,54 % pro Jahr steigern. Diese beträgt im Jahr 2020 rund € 55.800 Betriebsergebnis pro Beschäftigten.

Nachstehende Abbildung stellt das Betriebsergebnis pro Beschäftigten im Österreichvergleich für die Jahre 2006 bis 2020 dar. Innerhalb dieses Zeitraums konnten Niederösterreichs Banken ihre Produktivität jährlich im Durchschnitt um 2,99 % steigern, was im Bundesländervergleich den höchsten Wert bedeutet. Österreichweit waren es 0,42 %. Aus Abbildung 10 ist ersichtlich, dass das Betriebsergebnis pro Beschäftigten in Niederösterreich in den Jahren 2006 bis 2016 einen relativ stabilen Verlauf nimmt und ab dann deutlich zunimmt. So stieg das Betriebsergebnis pro Beschäftigten in den letzten vier Jahren um durchschnittlich 13,54 % pro Jahr. Dieser Anstieg ist einerseits auf eine Steigerung des Betriebsergebnisses um 56,76 % und andererseits einen Rückgang der Beschäftigten um 5,66 % in diesem Zeitraum zurückzuführen. Nichtsdestotrotz lag es dabei stets deutlich unter dem Österreichschnitt. Im Jahr 2020 betrug die Produktivität von Niederösterreichs Banken ca. € 55.800 Betriebsergebnis pro Beschäftigten. Österreichweit konnten im Jahr 2020 rund € 80.800 pro Beschäftigten erwirtschaftet werden. Der negative Einfluss der Wirtschaftskrise auf die Produktivität der Banken war in Niederösterreich deutlich schwächer ausgeprägt. Zusammen mit der bereits oben ausgeführten

Produktivitätssteigerung in den letzten vier Jahren kam es dazu, dass sich der Unterschied zu Gesamtösterreich seit der Wirtschaftskrise deutlich verringerte.

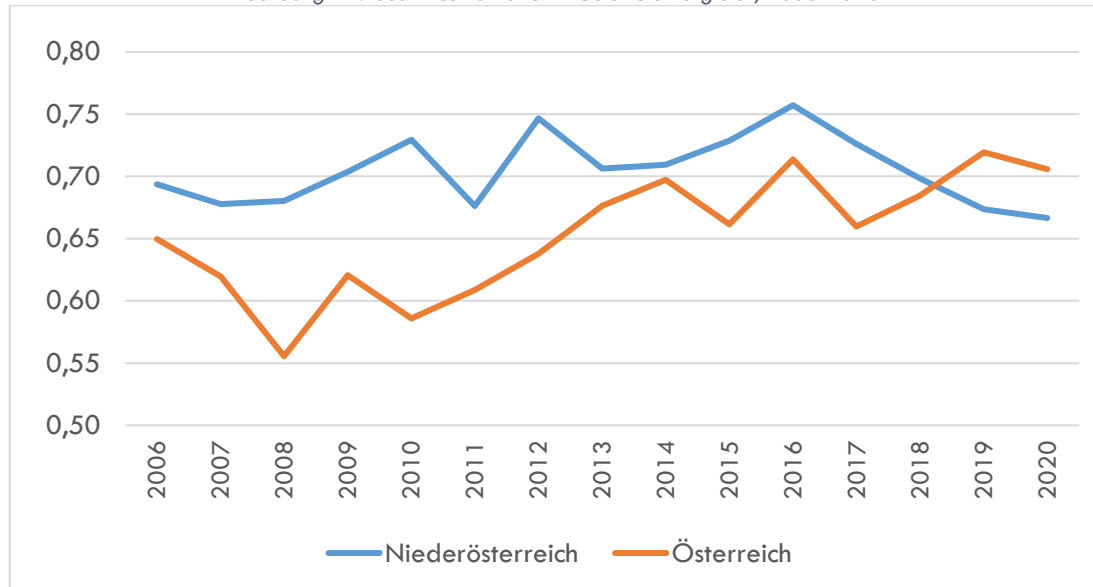


Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

Im Jahr 2020 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken verbessert. Die Cost-Income-Ratio beträgt 0,67 und übertrifft in den letzten zwei Jahren den Österreichschnitt.

Die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken – gemessen am Verhältnis Betriebsaufwendungen zu -erträgen – hat sich von 2006 bis 2020 etwas verbessert (siehe Abbildung 11): Das Verhältnis ist in diesem Zeitraum von 0,69 auf 0,67 gesunken. Im Österreichschnitt beträgt die Kennzahl im Jahr 2020 0,71 und hat sich gegenüber 2006 (0,65) verschlechtert. Die Finanzkrise 2008 zeigte eine nur schwache Auswirkung auf die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken, österreichweit zeigte sich hingegen in den Jahren nach der Krise eine deutliche Verschlechterung. Dies führte dazu, dass im Jahr 2014 die Differenz zwischen der Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken und dem Österreichschnitt nur mehr einen Prozentpunkt (0,71 vs. 0,70) beträgt. Insbesondere seit dem Jahr 2016 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert. Auf Grund dieser äußerst positiven Entwicklung konnten Niederösterreichs Banken in den letzten zwei Jahren den Österreichschnitt sogar übertreffen.

Abbildung 11: Cost-Income-Ratio im Österreichvergleich, 2006-2020



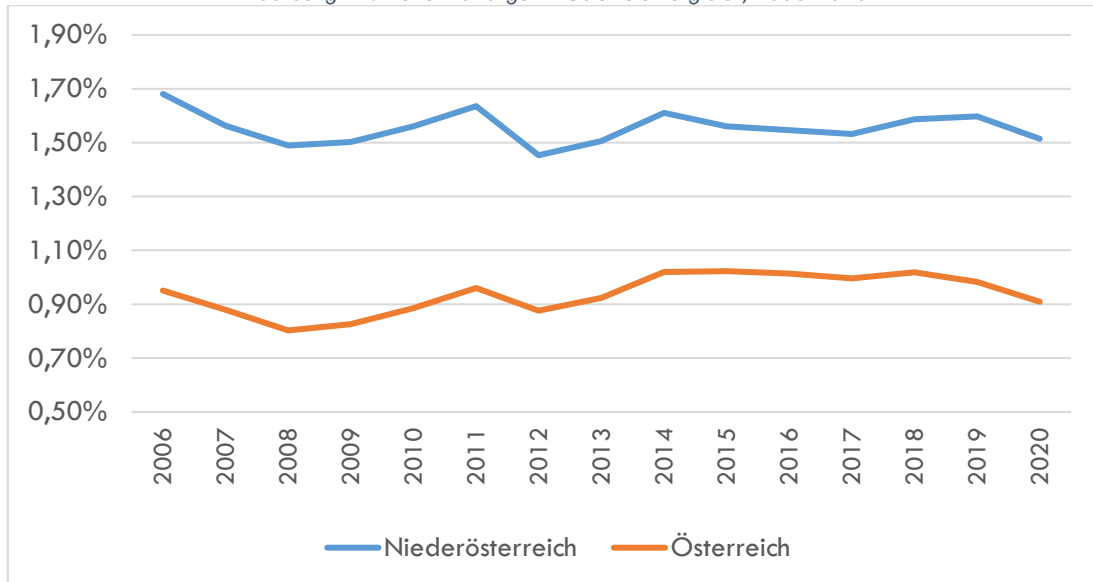
Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

Bei der Beurteilung der beiden letzten Kennzahlen sind zwei Faktoren zu berücksichtigen: Erstens werden die gesamtösterreichischen Werte von der Wiener Bankenlandschaft positiv beeinflusst, zweitens geht das niederösterreichische Geschäftsmodell mit hohem Regionalisierungsgrad und damit relativ kleinen Filialen naturgemäß zu Lasten von Effizienzkennzahlen (Streissler-Führer/Kon, 2016).

Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2020 seine Fortsetzung. In den letzten 15 Jahren weist Niederösterreich im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf. Die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2020 0,45 %.

Die Nettozinsmarge von Niederösterreichs Banken beträgt im Jahr 2020 1,51 % und liegt damit deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 0,91 %. In den letzten 15 Jahren weist Niederösterreich im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf. Nach einem langen Zeitraum fallender Nettozinsmargen in ganz Österreich, hat sich diese Kennzahl seit der Finanzkrise mehr oder weniger stabilisiert. Die Fähigkeit, kontinuierlich Erträge zu erwirtschaften, ist bei Niederösterreichs Banken im gesamten Betrachtungszeitraum jedoch stets stärker ausgebildet (siehe Abbildung 12). Streissler-Führer und Kon (2016) sehen dadurch die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips als belegt.

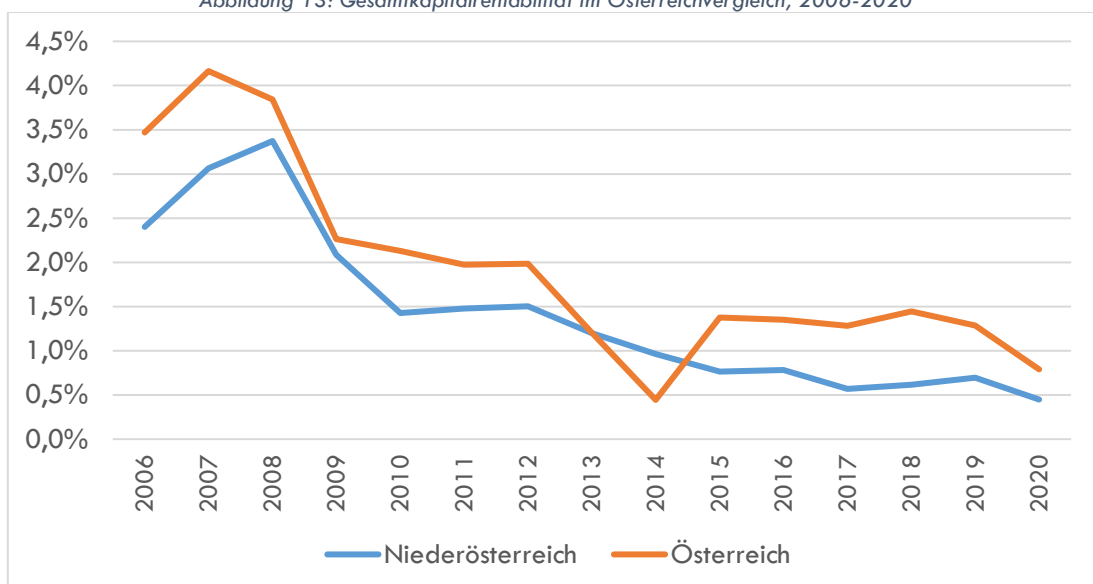
Abbildung 12: Nettozinsmarge im Österreichvergleich, 2006-2020



Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

Die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2020 0,45 % und liegt damit deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt (0,79 %). Einzig im Jahr 2014 weisen Niederösterreichs Banken einen höheren Return on Asset auf. Wie Abbildung 13 zeigt, ist die Gesamtkapitalrentabilität österreichischer Banken seit der Finanzkrise 2008 tendenziell im Sinken begriffen und erreicht abgesehen vom Jahr 2014 im Coronajahr den bisherigen Tiefststand.

Abbildung 13: Gesamtkapitalrentabilität im Österreichvergleich, 2006-2020



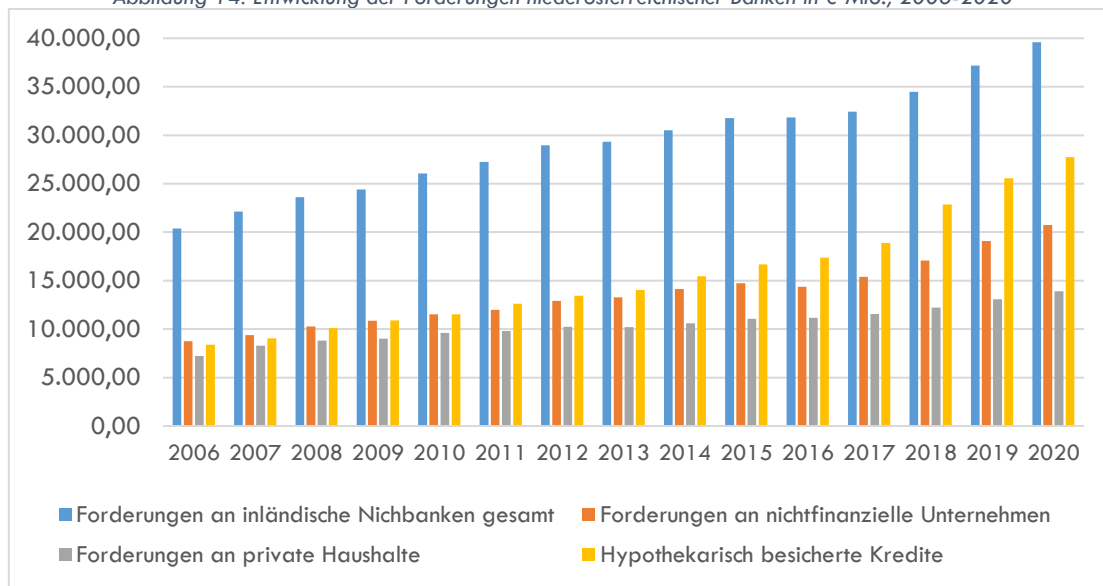
Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

b. Kreditvolumen⁷

Im Jahr 2020 sind bei über 52 % aller bestehenden Forderungen Unternehmen die Kreditnehmer. Das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen ist in Niederösterreich sowohl seit 2006 als auch seit Beginn der Wirtschaftskrise im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten. Trotz negativer Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts kam es in Niederösterreich im Coronajahr 2020 im Bundesländervergleich zum stärksten Wachstum der Kreditvolumina, womit Niederösterreichs Banken insbesondere auch während der Krise wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben.

Wie nachstehende Abbildung 14 zeigt, haben die niederösterreichischen Banken im Jahr 2020 insgesamt erstmals knapp € 40 Milliarden an Forderungen an inländische Nichtbanken ausständig. Dabei handelt es sich bei ca. € 21 Milliarden (52,34 %) um Forderungen an nichtfinanzielle Unternehmen. Österreichweit beträgt dieser Anteil im selben Jahr 55,53 %. Forderungen an private Haushalte betragen in etwa € 14 Milliarden, die hypothekarisch besicherten Kredite machen rund € 28 Milliarden aus.

Abbildung 14: Entwicklung der Forderungen niederösterreichischer Banken in € Mio., 2006-2020



Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

Das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen ist in Niederösterreich sowohl seit 2006 (Ø 6,35 % p.a.) als auch seit Beginn der Wirtschaftskrise (Ø 6,02 % p.a.) im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten. An zweiter Stelle folgt Burgenland mit Ø 4,84 % p.a. bzw. Ø 4,61 % p.a. Nachstehende Tabellen zeigen, dass das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen in Niederösterreich sowohl seit 2006 als auch seit Beginn der Wirtschaftskrise höher ist als jenes der bestehenden Kredite insgesamt und des nominellen

⁷ Die Statistik der Österreichischen Nationalbank ermöglicht eine regionale Gliederung der Forderungen an inländische Nichtbanken. Dabei ist jedoch zu beachten, dass seit dem Jahr 2004 freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige unter dem volkswirtschaftlichen Sektor „Private Haushalte“ geführt werden. Als Schätzer kann angenommen werden, dass etwa ein Viertel dieser privaten Kredite den Selbstständigen und Freiberuflern zuordenbar ist (Streissler-Führer/Kon, 2016). Bundesländervergleiche sind wiederum nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Die Beurteilung der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse hat stets diese Einschränkungen zu berücksichtigen.

Bruttoregionalprodukts. Dies gilt auch für das Wachstum der hypothekarisch besicherten Kredite. Seit Beginn der Wirtschaftskrise kann in Niederösterreich und Gesamtösterreich eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums beobachtet werden, auch die Kreditvolumina zeigen schwächere Wachstumsraten. Auffallend ist die Tatsache, dass die jährlichen Wachstumsraten der Kreditvolumina im Österreichschnitt unter dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts liegen.

Tabelle 1: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten, Bruttoregionalprodukt und Kreditvolumina, 2006-2020

	Niederösterreich	Österreich
BRP (nominell)⁸	2,54 %	2,52 %
Kreditvolumen, gesamt	4,86 %	2,23 %
Kreditvolumen an Unternehmen	6,35 %	2,77 %
Kreditvolumen an private Haushalte	4,79 %	3,18 %
Hypothekarisch besicherte Kredite	8,93 %	7,43 %

Quelle: OeNB, 2021/Statistik Austria, 2020/WIFO, 2021. Eigene Berechnungen.

Tabelle 2: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten, Bruttoregionalprodukt und Kreditvolumina, 2008-2020

	Niederösterreich	Österreich
BRP (nominell)⁹	2,02 %	2,16 %
Kreditvolumen, gesamt	4,40 %	1,71 %
Kreditvolumen an Unternehmen	6,02 %	2,09 %
Kreditvolumen an private Haushalte	3,88 %	2,76 %
Hypothekarisch besicherte Kredite	8,79 %	7,60 %

Quelle: OeNB, 2021/Statistik Austria, 2020/WIFO, 2021. Eigene Berechnungen.

Die Coronavirus-Pandemie führte im Jahr 2020 zu einer starken Rezession, sowohl weltweit als auch in Österreich. Laut dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO 2021, 26) kam es im Jahr 2020 in Österreich zu einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von 7,30 % im Vergleich zum Vorjahr. Trotz negativer Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts kam es in Niederösterreich im Coronajahr 2020 zu einem starken Wachstum der Kreditvolumina. Die Wachstumsraten liegen sowohl bei dem gesamten Kreditvolumen (6,52 %) als auch bei dem Kreditvolumen an Unternehmen (8,64 %) und private Haushalte (6,49 %) im Bundesländervergleich in Niederösterreich an erster Stelle. Dies unterstreicht, dass Niederösterreichs Banken insbesondere auch während der Coronapandemie wirtschaftliche Aktivitäten unter anderem durch Kreditstundungen, Vorfinanzierung von Kurzarbeit und Haftungen überdurchschnittlich unterstützt haben. Die hypothekarisch besicherten Kredite wachen im Jahr 2020 in Niederösterreich mit 8,65 %, das ist das dritthöchste Wachstum im Bundesländervergleich.

⁸ Der Wert für 2020 beruht auf eigenen Schätzungen.

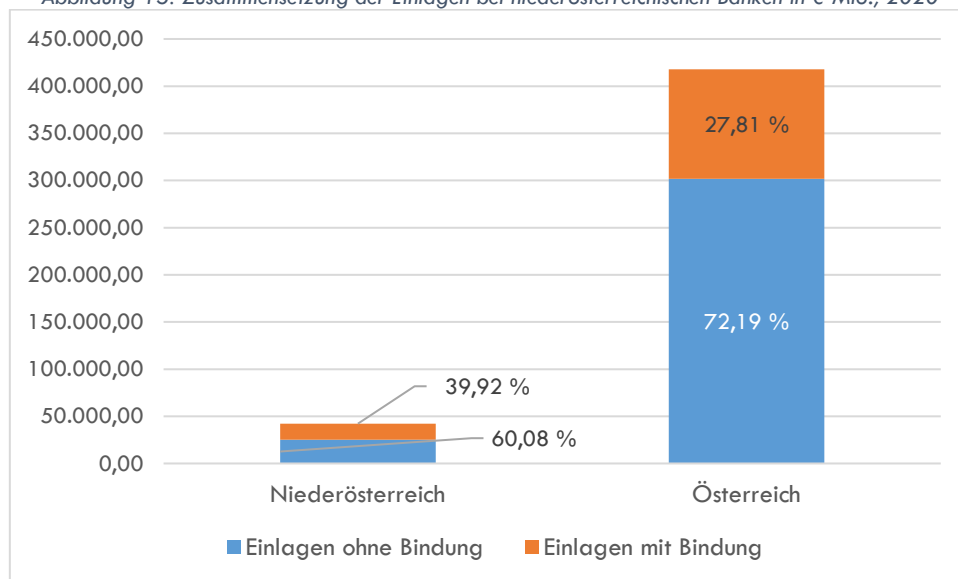
⁹ Der Wert für 2020 beruht auf eigenen Schätzungen.

c. Finanzeinlagen¹⁰

Im Jahr 2020 setzen sich bei niederösterreichischen Banken die Finanzeinlagen etwa zu 60 % aus Einlagen ohne Bindung und 40 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Der Anteil der Spareinlagen an den gesamten Einlagen liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt, die Bedeutung dieser nimmt für Niederösterreichs Banken jedoch tendenziell ab. Private Haushalte sind mit rund 80 % mehrheitlich Eigentümer der Finanzeinlagen.

Während sich in Niederösterreich im Jahr 2020 die Einlagen etwa zu 60 % aus Einlagen ohne Bindung und 40 % aus Einlagen mit Bindung zusammensetzen, fällt der Anteil der Einlagen ohne Bindung im österreichischen Durchschnitt mit 72,19 % deutlich höher aus (siehe Abbildung 15). Im Vergleich zu 2017 ist in beiden Fällen bei den Einlagen ohne Bindung ein Anstieg von ungefähr zwölf Prozentpunkten feststellbar. Auch was den Anteil der Spareinlagen betrifft, so ist im Österreichvergleich ein Unterschied feststellbar: In Niederösterreich liegt dieser Anteil mit 59,93 % deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 44,28 %. Sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich nimmt die Bedeutung der Spareinlagen jedoch ab. So betrug in Niederösterreich dieser Anteil im Jahr 2006 noch 78,64 % (Österreich 60,48 %). Insgesamt stammen 78,22 % aller Finanzeinlagen von den privaten Haushalten, österreichweit beträgt der Anteil 66,12 %. Gegenüber dem Jahr 2017 blieben diese zuvor beschriebenen Anteile ungefähr auf demselben Niveau.

Abbildung 15: Zusammensetzung der Einlagen bei niederösterreichischen Banken in € Mio., 2020



Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

¹⁰ Dieses Kapitel folgt der regionalen Gliederung der Einlagen von inländischen Nichtbanken gemäß OeNB-Statistik. Auch hier ist zu beachten, dass seit dem Jahr 2004 freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige unter dem volkswirtschaftlichen Sektor „Private Haushalte“ geführt werden. Seit dem Berichtstermin Dezember 2017 wurde die Darstellung geändert. So wurden bis Berichtstermin September 2017 bei Einlagen ohne Bindung ausschließlich Sichteinlagen dargestellt. Nunmehr handelt es sich bei dieser Position um die Gesamtsumme aller Einlagen ohne Bindung (Sichteinlagen sowie Spareinlagen ohne Bindung). Unter Einlagen mit Bindung wiederum wurden bis zur Umstellung ausschließlich Termineinlagen erfasst. Aktuell werden hier alle Einlagen mit Bindung (Termineinlagen sowie Spareinlagen mit Bindung) dargestellt. Bundesländervergleiche sind wiederum nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Bei der Beurteilung der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse hat stets diese Einschränkungen zu berücksichtigen.

Im Jahr 2020 sind 10,09 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt. Seit 2016 wachsen die Einlagen in Niederösterreich mit Ausnahme des Jahres 2018 stärker als im österreichischen Durchschnitt. Im Coronajahr 2020 beträgt das Wachstum 9,57 % (Österreich 9,09 %).

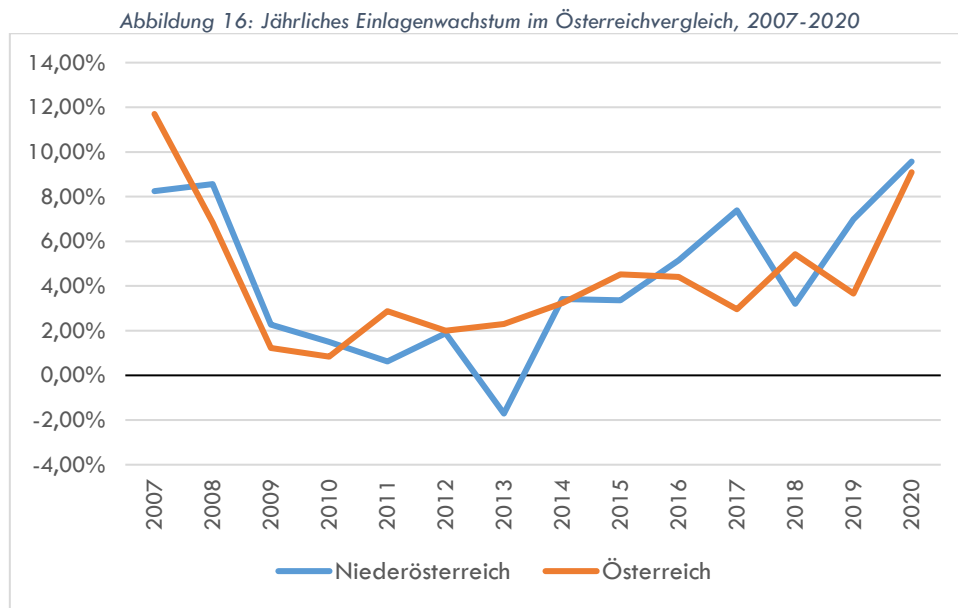
Seit dem Jahr 2006 wuchs das Einlagenvolumen niederösterreichischer Banken um 79,51 % und beträgt im Jahr 2020 über € 42 Milliarden. Damit sind im selben Jahr 10,09 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt (siehe Tabelle 3). Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einlagenvolumina im Österreichvergleich für die Jahre 2006 bis 2020 im Detail.

Tabelle 3: Entwicklung Einlagenvolumina im Österreichvergleich, 2006-2020

	Einlagenvolumen Niederösterreich in € Mio.	Einlagenvolumen Österreich in € Mio.	Anteil
2006	23.489,00	231.152,00	10,16%
2007	25.427,00	258.200,00	9,85%
2008	27.604,00	275.857,00	10,01%
2009	28.232,00	279.224,00	10,11%
2010	28.656,00	281.565,00	10,18%
2011	28.835,00	289.665,00	9,95%
2012	29.378,00	296.450,00	9,91%
2013	28.875,00	303.186,00	9,52%
2014	29.860,00	313.032,00	9,54%
2015	30.863,00	326.066,00	9,47%
2016	32.453,00	340.431,00	9,53%
2017	34.852,00	350.517,00	9,94%
2018	35.971,00	369.508,00	9,73%
2019	38.482,00	383.016,00	10,05%
2020	42.164,00	417.819,00	10,09%

Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

In Abbildung 16 ist das jährliche Einlagenwachstum im Österreichvergleich für die Jahre 2007 bis 2020 dargestellt. Es ist zu erkennen, dass Niederösterreichs Banken in den ersten beiden Krisenjahren 2009 und 2010 noch in der Lage waren, das Einlagenwachstum überdurchschnittlich aufrecht zu erhalten. In den Folgejahren (mit Ausnahme des Jahres 2014) zeigte sich allerdings ein anderes Bild: Das Wachstum der Einlagen in Niederösterreichs Banken hinkte dem gesamtösterreichischen Schnitt hinterher. Im Jahr 2013 verzeichneten die Einlagen in dieser Region ein Minus von 1,71 %. Seit 2016 wachsen die Einlagen in Niederösterreich mit Ausnahme des Jahres 2018 wieder stärker als im österreichischen Durchschnitt. Im Coronajahr 2020 beträgt das Wachstum 9,57 % (Österreich 9,09 %).



Die beiden Tabellen 4 und 5 zeigen das Wachstum der Finanzeinlagen in Niederösterreich und Österreich seit 2006 und seit Beginn der Wirtschaftskrise 2008. Seit dem Jahr 2008 zeigen die Finanzeinlagen – analog zu den Kreditvolumina – in Niederösterreich und Gesamtösterreich schwächere Wachstumsraten (nicht zuletzt aufgrund der einsetzenden Niedrigzinsphase). Für beide Zeitreihen gilt, dass in Niederösterreich die Finanzeinlagen etwa gleich stark gewachsen sind wie im österreichischen Durchschnitt. Zudem liegen die Wachstumsraten in Niederösterreich unter jenen der bestehenden Kredite – siehe auch Tabellen 1 und 2. Der mit der Coronapandemie einhergehende Wirtschaftsabschwung im Jahr 2020 führt dazu, dass die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Finanzeinlagen in Niederösterreich im Unterschied zur Situation im Jahr 2017 (Ferstl/Niemczak/Strobach, 2018) über dem Wachstum des Bruttoregionalprodukts liegt.

Tabelle 4: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten, Bruttoregionalprodukt und Finanzeinlagen, 2006-2020

	Niederösterreich	Österreich
BRP (nominell)	2,54 %	2,52 %
Finanzeinlagen	4,27 %	4,32 %

Quelle: OeNB, 2021/Statistik Austria, 2020/WIFO, 2021. Eigene Berechnungen.

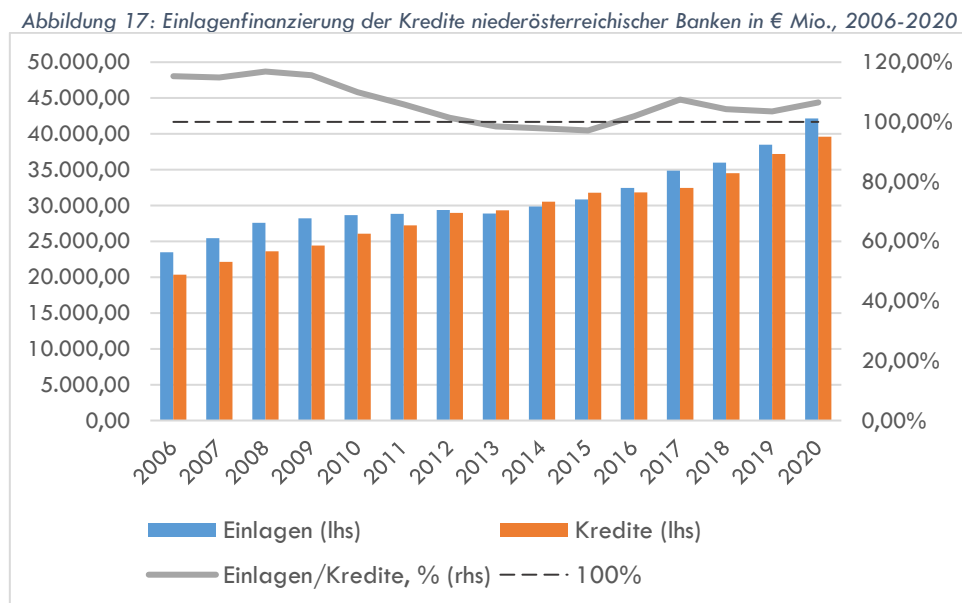
Tabelle 5: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten, Bruttoregionalprodukt und Finanzeinlagen, 2008-2020

	Niederösterreich	Österreich
BRP (nominell)	2,02 %	2,16 %
Finanzeinlagen	3,59 %	3,52 %

Quelle: OeNB, 2021/Statistik Austria, 2020/WIFO, 2021. Eigene Berechnungen.

Die Finanzkrise wirkte sich stark negativ auf die Refinanzierungsquoten in Niederösterreich aus. Seit 2016 liegt die Refinanzierungsquote jedoch wieder über 100 %. Im Jahr 2020 liegt die Refinanzierungsquote bei 106,50 % und liegt damit unter dem österreichischen Durchschnitt von 110,39 %.

Wie Abbildung 17 zeigt, hat die Finanzkrise starke Auswirkungen auf die Refinanzierungsquote (berechnet als Verhältnis von Einlagen zu Forderungen) in Niederösterreich gehabt. Lag sie in den Jahren 2006-2009 relativ konstant bei etwa 115 %, so erreichte sie im Jahr 2015 nur mehr den Wert von 97,13 %. Die Kredite sind seit 2009 deutlich rascher gewachsen als die Einlagen. Diese Entwicklung zeigt zum einen die stabilisierende Funktion von regional tätigen Banken in Krisenzeiten: Auch wenn die Spareinlagen aufgrund stagnierender Einkommen nicht stiegen, haben die Banken trotzdem weiterhin die Unternehmen mit Projektfinanzierungen unterstützt. Auf der anderen Seite wird aber auch deutlich, dass aufgrund der Finanzkrise einzelne regional tätige Banken Schwierigkeiten bei der Refinanzierung von Krediten hatten (Streissler-Führer/Kon, 2016). Seit 2016 liegt die Refinanzierungsquote jedoch wieder über 100 % und beträgt im Jahr 2020 106,50 % (Österreich 110,39 %). Österreichweit zeigt sich seit Beginn der Finanzkrise das gegenteilige Bild: Im österreichischen Durchschnitt stieg – mit Ausnahme der beiden Jahre 2010 und 2019 – die Quote stetig an.



III. Regionalwirtschaftliche Bedeutung

- **Das niederösterreichische Kredit- und Versicherungswesen leistet im Jahr 2019 einen Beitrag von knapp über 3 % zur gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung und wächst dabei deutlich stärker als Österreich im Schnitt. Im Jahr 2019 sind 2,11 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen in dieser Branche tätig, wobei der generelle Beschäftigtenrückgang seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat. Die Produktivität ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2019 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2019 mit rund € 103.000 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt.**
- **Die Finanzkrise 2008 führte zu hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors. Zusätzlich erschwerten stärkere Regulierungsvorgaben durch Basel III die Kreditvergabe weltweit. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich jedoch relativ stabil und hoch, was die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben. Trotz höherer Bankenkonzentration in Niederösterreich nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum vermutlich aufgrund von nachhaltigeren Geschäftsbeziehungen eine positive Entwicklung.**
- **Für das Jahr 2020 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 80 Millionen. Gegenüber 2019 verringerte sich diese Steuerleistung um 25,52 %.**
- **Niederösterreichs Banken zeigen auch im Coronajahr ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich: CSR-Aktivitäten in Höhe von über € 9,4 Millionen, mit gegenüber 2019 höheren Ausgaben im Bereich „Karitativ/Soziales“. Niederösterreichs Banken widmen sich auch verstärkt der Thematik „Green Deal“. So wurde im Jahr 2020 als erster Green Bond jener einer niederösterreichischen Bank mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49) zertifiziert. Trotz Coronakrise wurden insgesamt 21 Lehrlinge aufgenommen, über alle Lehrjahre hinweg befinden sich 60 Jugendliche in 17 Lehrbetrieben in Ausbildung.**

a. Regionale Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen¹¹

Wie auch in den letzten Jahren entstehen 2019 knapp über 3 % der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen.

Im Jahr 2019 wurden in Niederösterreich im Finanzwesen € 1,71 Milliarden an Bruttowertschöpfung geschaffen. Dies entspricht 3,10 % der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung von rund € 55 Milliarden. Dieser Anteil hat sich seit der Finanzkrise 2008 verringert (Details siehe Tabelle 6 und Abbildung 18). Für den gesamten Zeitraum 2006 bis 2019 berechnet, ergibt sich für Niederösterreich ein Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der gesamten Bruttowertschöpfung von 3,11 %. Alle anderen Bundesländer weisen einen höheren Anteil auf. Bis auf Wien mit 6,63 % liegen alle anderen Bundesländer zwischen 3,57 % (Oberösterreich) und 4,51 % (Burgenland). Für Gesamtösterreich ergibt sich ein Wert von 4,48 %.

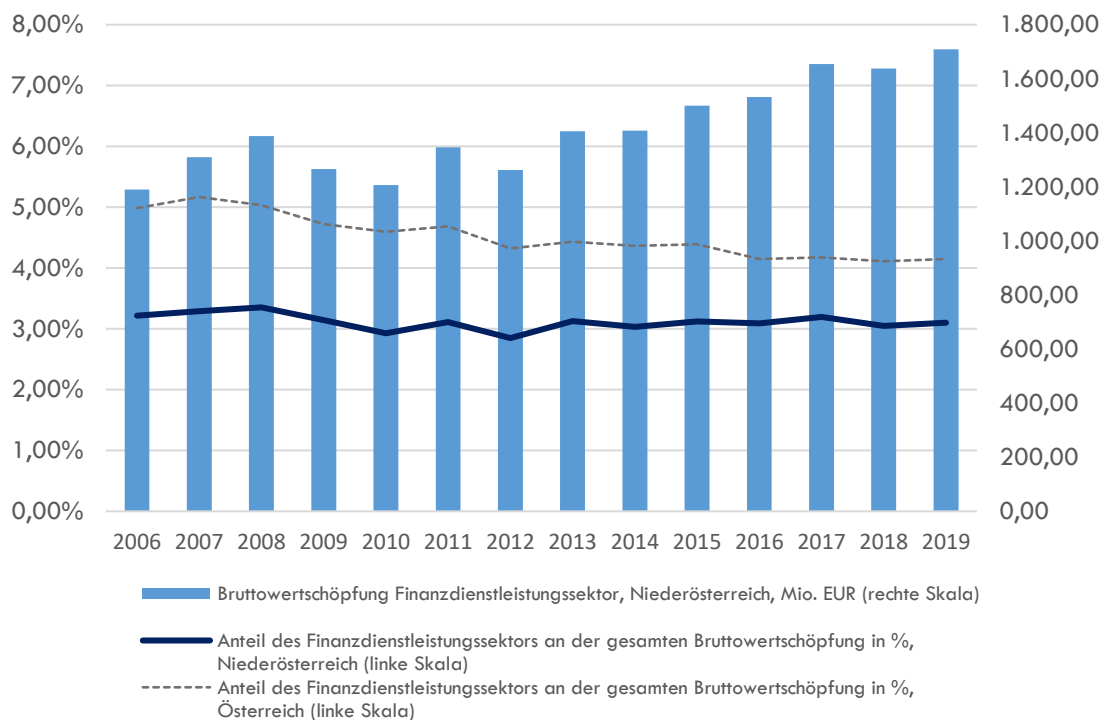
¹¹ Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank sowie der Statistik Austria. Die Analyse erstreckt sich auf den Sektor Kredit- und Versicherungswesen, da Daten zur Bruttowertschöpfung nur für den Kreditsektor allein nicht öffentlich verfügbar vorliegen.

Tabelle 6: Entwicklung Bruttowertschöpfung nominell im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2019¹²

	Bruttowertschöpfung im Finanzwesen (in € Millionen)	Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der gesamten Bruttowertschöpfung	
		Niederösterreich	Österreich
		Niederösterreich	Österreich
2006	1.190	3,22 %	4,98 %
2007	1.310	3,29 %	5,17 %
2008	1.388	3,35 %	5,03 %
2009	1.266	3,14 %	4,72 %
2010	1.207	2,93 %	4,59 %
2011	1.346	3,11 %	4,69 %
2012	1.262	2,85 %	4,32 %
2013	1.406	3,13 %	4,43 %
2014	1.408	3,03 %	4,36 %
2015	1.500	3,12 %	4,39 %
2016	1.532	3,09 %	4,15 %
2017	1.654	3,20 %	4,17 %
2018	1.638	3,05 %	4,11 %
2019	1.709	3,10 %	4,15 %

Quelle: Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

Abbildung 18 Entwicklung Bruttowertschöpfung nominell im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2019



¹² Maxima und Minima sind farblich schattiert.

Niederösterreichs Kredit- und Versicherungswesen ist in den letzten 13 Jahren überdurchschnittlich stark gewachsen.

Niederösterreichs Finanzdienstleistungssektor wächst – gemessen an der Bruttowertschöpfung – von 2006 bis 2019 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,82 % deutlich stärker als der Österreichschnitt in Höhe von 1,65 %. Im Bundesländervergleich stellt dies nach Oberösterreich mit 2,89 % das zweitstärkste Wachstum dar. Die Finanzkrise 2008 führte zu einem generellen Abflauen der Wachstumsdynamik. Betrachtet man nur den Zeitraum 2008 bis 2019, so zeigt sich in der Region nach wie vor ein überdurchschnittliches Wachstum, jedoch auf deutlich niedrigerem Niveau (siehe Tabelle 7). Vom Tiefststand der Bruttowertschöpfung im Jahr 2010 ausgehend, zeigt sich demgegenüber ein starkes Wachstum in Höhe von 3,94 % pro Jahr (österreichweit nur 2,20 %).

Tabelle 7: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten Bruttowertschöpfung nominell im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2019

	Niederösterreich	Österreich
2006-2019 p.a.	2,82 %	1,65 %
2008-2019 p.a.	1,91 %	1,00 %

Quelle: Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

Im Jahr 2019 sind 2,11 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen im Kredit- und Versicherungswesen tätig, wobei der generelle Rückgang der Beschäftigtenanzahl seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat.

Die Zahl der Erwerbstätigen im niederösterreichischen Finanzdienstleistungssektor liegt im Jahr 2019 bei 16.600. Der Anteil dieses Sektors an der Gesamtbeschäftigung beträgt in Niederösterreich im Jahr 2019 2,11 % und liegt damit unter dem Österreichschnitt (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Entwicklung Erwerbstätige im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2019¹³

	Zahl der Erwerbstätigen	Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der Gesamtbeschäftigung	
	Niederösterreich	Niederösterreich	Österreich
2006	18.300	2,68 %	3,25 %
2007	19.100	2,75 %	3,27 %
2008	19.400	2,73 %	3,28 %
2009	19.200	2,72 %	3,28 %
2010	18.700	2,65 %	3,21 %
2011	18.700	2,60 %	3,14 %
2012	18.700	2,58 %	3,11 %
2013	18.500	2,53 %	3,04 %
2014	18.100	2,45 %	2,98 %
2015	17.900	2,41 %	2,92 %
2016	17.300	2,30 %	2,85 %
2017	16.900	2,21 %	2,75 %
2018	16.700	2,15 %	2,70 %
2019	16.600	2,11 %	2,68 %

Quelle: Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

¹³ Maxima und Minima sind farblich schattiert.

Während im Zeitraum 2006 bis 2008 die Zahl der Erwerbstätigen im Finanzdienstleistungssektor nicht nur in Niederösterreich stark zunahm, kam es seit 2008 in allen Bundesländern zu einem Rückgang der Beschäftigung. Dieser ist mit minus 1,41 % p.a. in Niederösterreich im Vergleich zum restlichen Österreich stärker ausgeprägt (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten Erwerbstätige im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2019

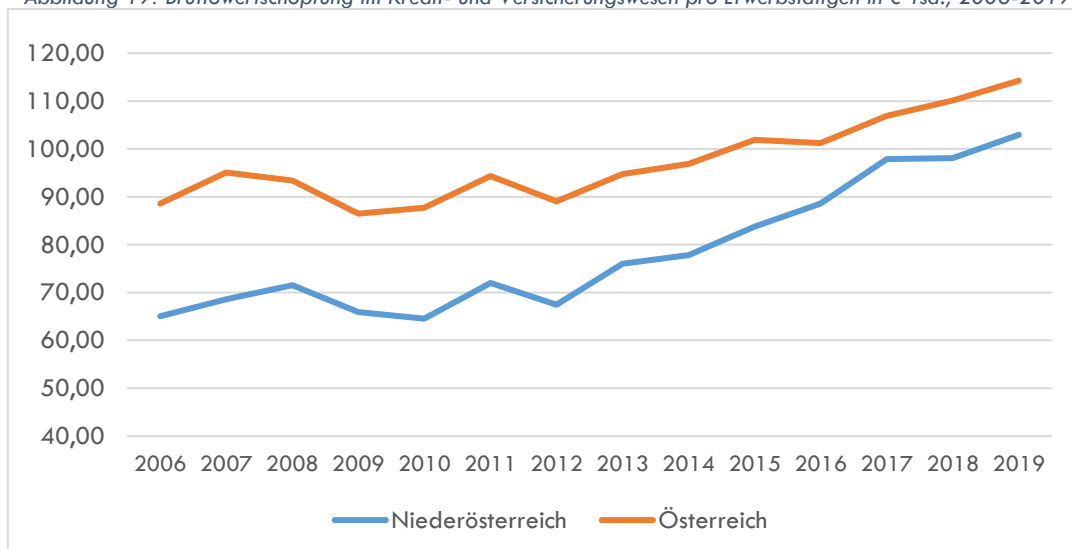
	Niederösterreich	Österreich
2006-2019 p.a.	-0,75 %	-0,32 %
2006-2008 p.a.	2,96 %	2,53 %
2008-2019 p.a.	-1,41 %	-0,83 %

Quelle: Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

Die Produktivität des niederösterreichischen Kredit- und Versicherungswesens ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2019 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2019 mit rund € 103.000 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt (rund € 114.000).

Die Produktivität des niederösterreichischen Finanzdienstleistungssektors, gemessen an der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen, ist von rund € 65.000 in 2006 auf rund € 103.000 in 2019 gestiegen, das entspricht einer Steigerung um 58,32 %. Im Bundesländervergleich liegt Niederösterreich mit dieser Entwicklung vor Burgenland (52,46 %) und Oberösterreich (47,15 %) an erster Stelle. Betrug die Produktivität Niederösterreichs im Jahr 2006 noch 73,42 % des Österreichschnitts, so ist sie im Jahr 2019 bereits auf 90,11 % gestiegen. Diese positive Entwicklung in Niederösterreich ist nicht nur auf eine Steigerung der Bruttowertschöpfung zurückzuführen, sondern auch auf die Reduktion der Beschäftigtenanzahl. Trotzdem liegt Niederösterreichs Produktivität nach wie vor unter dem Österreichschnitt mit rund € 114.000 (Abbildung 19) und nimmt unter allen Bundesländern vor Kärnten den vorletzten Platz ein. Der Wiener Finanzdienstleistungssektor zeigt sich hingegen mit rund € 122.000 vor Oberösterreich mit rund € 118.000 als am produktivsten.

Abbildung 19: Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen pro Erwerbstätigen in € Tsd., 2006-2019



Quelle: Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

b. Zusammenhang des niederösterreichischen Bankensektors mit dem regionalen Wirtschaftswachstum

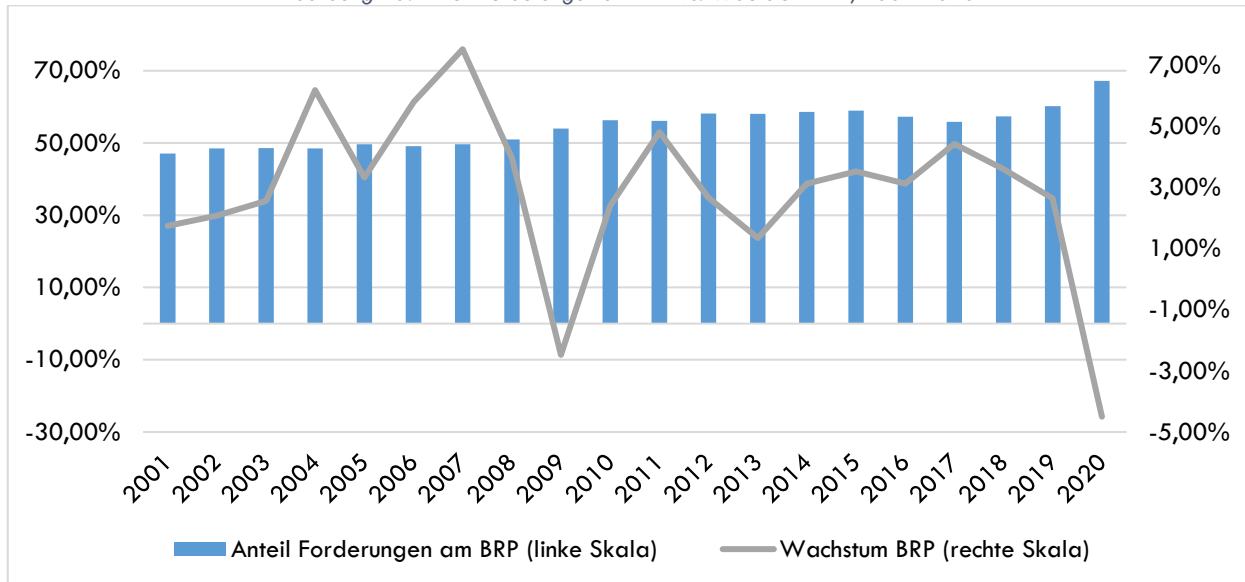
Die Finanzkrise 2008 führte zu hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors. Zusätzlich erschwerten stärkere Regulierungsvorgaben durch Basel III die Kreditvergabe weltweit. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich jedoch relativ stabil und hoch, was die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben.

In der einschlägigen Fachliteratur gilt es als unbestritten, dass Finanzsysteme eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft spielen, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Als Finanzintermediäre führen Banken unter anderem Ersparnisse dem effizientesten Verwendungszweck zu, sie ermöglichen Risikodiversifikation und reduzieren die Probleme aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung. Dieser Teil der Studie widmet sich der Entwicklung unterschiedlicher Bankensystemindikatoren in Niederösterreich und untersucht deren Auswirkungen auf das regionale Wirtschaftswachstum.

Zur Messung der Größe des Bankensektors kommen am häufigsten die Indikatoren Forderungen/Bruttoinlandsprodukt und Einlagen/Bruttoinlandsprodukt zur Anwendung (Demirgüç-Kunt/Levine, 2008). Wie in den nachfolgenden Abbildungen 20 bis 23 ersichtlich, wurde das Wachstum des Bruttoregionalproduktes sehr stark von den Auswirkungen der Finanzkrise 2008 und der Coronakrise 2020 beeinflusst. Daher ist es sinnvoll, bei der Analyse den Betrachtungszeitraum in zwei Perioden zu unterteilen: Zum einen in eine Periode vor der Finanzkrise von 2001 bis 2008 und zum anderen in eine Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise von 2010 bis 2019. Um Verzerrungen aufgrund der negativen Wachstumsrate des Bruttoregionalproduktes in den Jahren 2009 und 2020 zu vermeiden, werden diese beiden Jahre von der Analyse ausgeklammert.

Abbildung 20 zeigt die Entwicklung des Anteils der Forderungen im niederösterreichischen Bankensektor am niederösterreichischen Bruttoregionalprodukt (BRP) im Vergleich zum Wachstum des Bruttoregionalprodukts. In der Periode in den Jahren 2001 bis 2008 zeigt sich zwischen den beiden Indikatoren eine moderate positive Korrelation ($r=0,40$). Dieser Umstand unterstreicht die Wichtigkeit des Bankensektors für die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Niederösterreich. Diese Periode war von einem hohen Wirtschaftswachstum in der Region geprägt, wobei der Bankensektor durch die ausreichende Bereitstellung von Finanzierungsvolumina für die Wirtschaft seinen Beitrag geleistet haben dürfte. Die Finanzkrise 2008 scheint diesen Zusammenhang ins Gegenteil verkehrt zu haben. So besteht in der Periode nach der Krise von 2010 bis 2019 eine moderate negative Korrelation zwischen diesen beiden Indikatoren ($r=-0,46$). Das bedeutet, dass ein Anstieg des Anteils der Forderungen am Bruttoregionalprodukt tendenziell mit einer Abschwächung des regionalen Wirtschaftswachstums verbunden ist. Die Kreditvergabe in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise war geprägt von hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors sowie stärkeren Regulierungsvorgaben seitens des Basler Akkords für Bankenaufsicht (Stichwort Basel III), was die Kreditvergabe im Grunde gebremst hat. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich relativ stabil und hoch, was wiederum die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben, wengleich auch durch diese Analyse keine Kausalität abgeleitet werden kann und auch andere Variablen wie Zinssatz, Beschäftigungsrate usw. für die Entwicklung verantwortlich sein könnten.

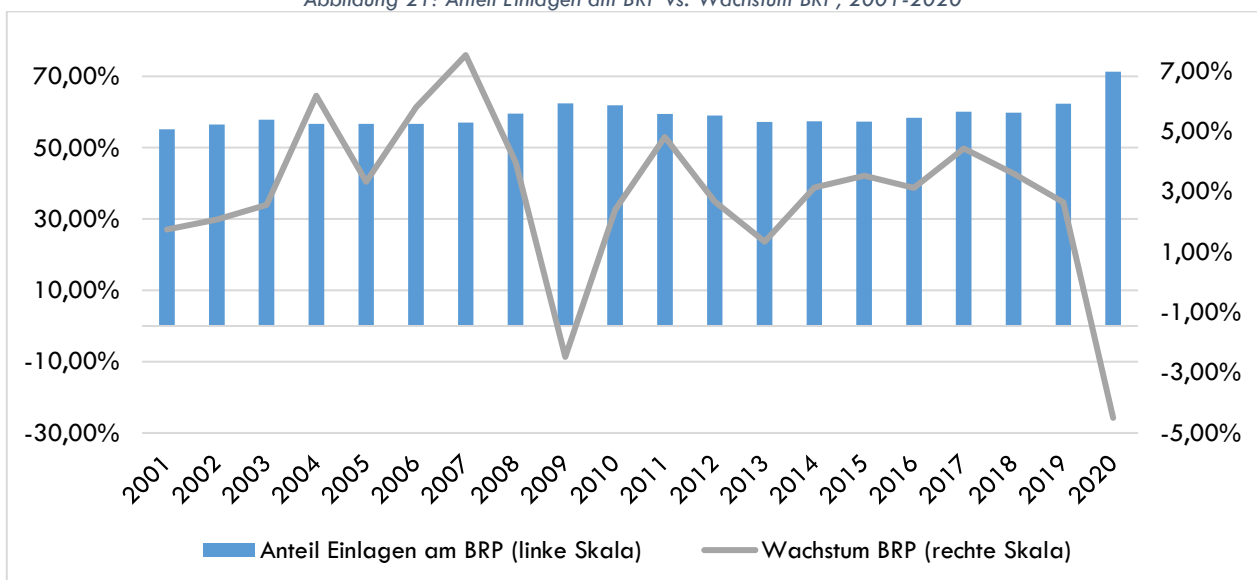
Abbildung 20: Anteil Forderungen am BRP vs. Wachstum BRP, 2001-2020



Quelle: OeNB, 2021 / Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

Wird der Zusammenhang zwischen dem Anteil der Einlagen am Bruttoregionalprodukt und dem Wachstum des Bruttoregionalprodukts betrachtet (siehe Abbildung 21), so zeigen sich sowohl in der Periode vor der Finanzkrise als auch in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise de facto keine Korrelationen ($r=0,15$ bzw. $r=0,07$). In diesem Fall ist es nicht möglich, dem Indikator Anteil der Einlagen am Bruttoregionalprodukt einen direkten Einfluss auf das Wirtschaftswachstum zuzusprechen.

Abbildung 21: Anteil Einlagen am BRP vs. Wachstum BRP, 2001-2020



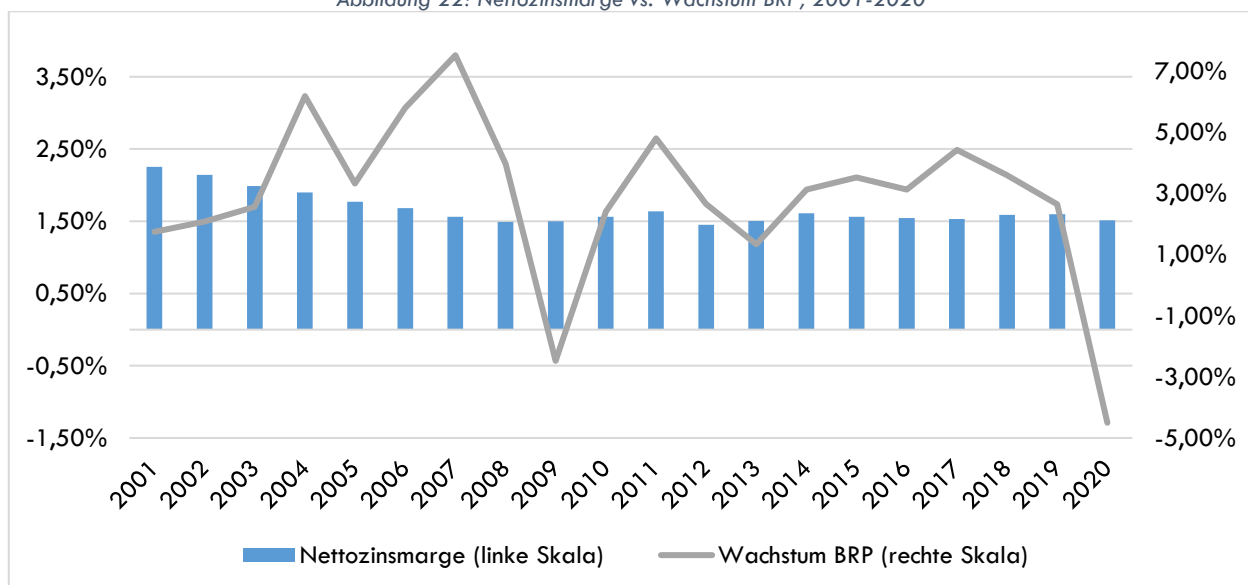
Quelle: OeNB, 2021 / Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

Die Fähigkeit einer Bank, der Intermediationsfunktion nachkommen zu können, kann nicht nur am Volumen gemessen werden, das von den Sparern zu den Kreditnehmern transferiert wird, sondern auch an der Qualität

bzw. der Fähigkeit, dieses Sparvolumen der produktivsten Verwendung zu einem angemessenen Zinssatz zuzuführen (Belke/Haskamp/Setzer, 2015). Diese Qualität der Finanzintermediation zeigt sich daran, wie effizient Banken arbeiten: die Erbringung der Finanzdienstleistung zu geringsten Kosten. Je effizienter ein Bankensektor arbeitet, desto besser ist er in der Lage, das Wirtschaftswachstum zu fördern.

In dieser Studie wird der Indikator Nettozinsmarge als Effizienzkennzahl für Niederösterreichs Banken herangezogen. Die Nettozinsmarge berechnet sich als Nettozinsertrag (Zinserträge abzüglich Zinsaufwendungen) in Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme und repräsentiert damit die Ertragskraft einer Bank im klassischen Bankgeschäft. Abbildung 22 zeigt die Entwicklung der Nettozinsmarge im Vergleich zum regionalen Wirtschaftswachstum. In der Periode vor der Finanzkrise in den Jahren 2001 bis 2008 zeigt sich zwischen der Nettozinsmarge Niederösterreichs Banken und dem Wirtschaftswachstum in Niederösterreich eine starke negative Korrelation ($r=-0,70$). Dies mag daran liegen, dass eine hohe Nettozinsmarge dazu führt, dass weniger Sparvolumen für Kreditvergaben zur Verfügung steht, wodurch das regionale Wirtschaftswachstum gedämpft wird (Fritzer, 2004). Die Finanzkrise hat diesen Zusammenhang ins Gegenteil verkehrt, in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise von 2010 bis 2019 ergibt sich eine moderate positive Korrelation zwischen diesen beiden Indikatoren ($r=0,48$). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich die wieder anziehende Wirtschaftskraft in den Folgejahren positiv auf die Ertragslage Niederösterreichs Banken auswirkt.

Abbildung 22: Nettozinsmarge vs. Wachstum BRP, 2001-2020



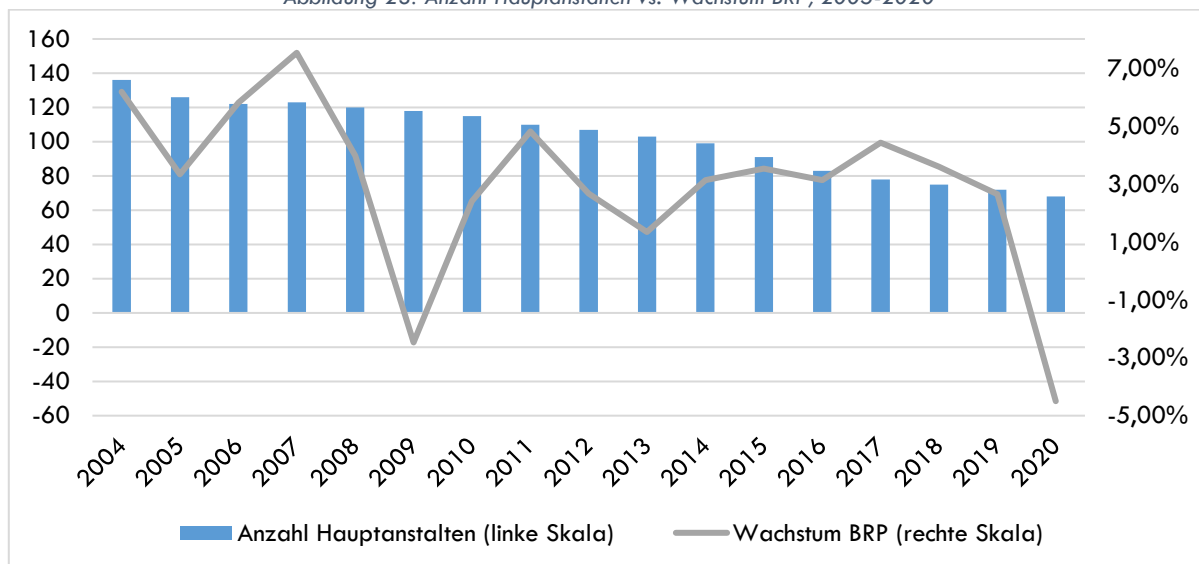
Quelle: OeNB, 2021 / Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

Trotz höherer Bankenkonzentration in Niederösterreich nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum eine positive Entwicklung. Dies könnte damit zu erklären sein, dass eine höhere Bankenkonzentration in stärkerem Ausmaß zu nachhaltigen Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen führt, was sich positiv auf die Unternehmenstätigkeit auswirkt.

In der Regel resultiert eine höhere Nettozinsmarge aus einem geringeren Bankenwettbewerb (Demirgüç-Kunt/Laeven/Levine, 2003). Die Marktkonzentration kann daran gemessen werden, wie hoch der Marktanteil der größten Unternehmen in einer Branche ist. Die Anzahl der Banken gilt in der Fachliteratur als ein weiterer (einfacher) Indikator für die Messung der Bankenkonzentration. Je höher die Anzahl der Banken, desto geringer ist die Marktkonzentration und desto höher ist der Wettbewerb. Geringere Marktkonzentration und somit höherer Wettbewerb führt in der Regel zu höherer Effizienz. Hohe Marktkonzentration beeinflusst das

Wirtschaftswachstum meist negativ und führt zu Ineffizienzen in der Ressourcenallokation. Abbildung 23 zeigt die Entwicklung der Anzahl der Hauptanstalten niederösterreichischer Banken im Vergleich zum regionalen Wirtschaftswachstum. Daraus ist ersichtlich, dass es sowohl in der Periode vor der Finanzkrise als auch in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise zu einem kontinuierlichen Rückgang der Hauptanstalten Niederösterreichs Banken kommt. Eine signifikante Korrelation zum regionalen Wirtschaftswachstum kann für beide Perioden nicht hergestellt werden ($r=0,19$ bzw. $r=-0,22$). Trotz geringerer Anzahl an Hauptstellen in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum eine positive Entwicklung. Dies könnte damit zu erklären sein, dass eine höhere Bankenkonzentration in stärkerem Ausmaß zu nachhaltigen Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen führt, was sich positiv auf die Unternehmenstätigkeit auswirkt.

Abbildung 23: Anzahl Hauptanstalten vs. Wachstum BRP, 2005-2020



Quelle: OeNB, 2021 / Statistik Austria, 2020. Eigene Berechnungen.

c. Fiskalischer Beitrag in Form von direkten Steuern

Für das Jahr 2020 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 80 Millionen.

Tabelle 10 zeigt die direkte Steuerleistung Niederösterreichischer Banken für die Jahre 2019 und 2020. Für das Jahr 2020 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 80 Millionen. Gegenüber 2019 hat sich diese Steuerleistung um 25,52 % verringert, was primär auf niedrigere zu versteuernde Gewinne im Coronajahr zurückzuführen ist. Diese Gewinnrückgänge sind hauptsächlich den höheren Wertberichtigungen für Kreditrisiken geschuldet, welche wieder annähernd das Niveau der Jahre der Finanzkrise erreichen. Rund 57 % der gesamten Steuerleistung des Jahres 2020 wurden von den Raiffeisenbanken getragen, gefolgt von den Sparkassen mit ca. 23 % und den Landes-Hypothekenbanken mit rund 15 %.

Tabelle 10: Direkte Steuerleistung Niederösterreichischer Banken in € Tsd., 2019 und 2020

Sektor	Steuerleistung 2019				Steuerleistung 2020 ¹⁴	
	Steuern vom Einkommen und Ertrag	Sonstige Steuern	Gesamt	in %	Gesamt	in %
Aktienbanken	-21,00	23,00	2,00	0,00 %	0,00	0,00 %
Sparkassen	19.872,00	530,00	20.402,00	19,04 %	18.305,00	22,94 %
Raiffeisenbanken	67.645,00	915,00	68.560,00	63,99 %	45.267,00	56,73 %
Landes-Hypothekenbanken	5.357,00	8.714,00	14.071,00	13,13 %	12.200,00	15,29 %
Volksbanken	3.757,00	355,00	4.112,00	3,84 %	4.028,00	5,05 %
Gesamt	96.610,00	10.537,00	107.147,00	100,00 %	79.800,00¹⁵	100,00 %

Quelle: OeNB, 2021. Eigene Berechnungen.

d. Corporate Social Responsibility, Green Deal und Lehrlingsausbildung

Niederösterreichs Banken zeigen auch im Coronajahr ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich: CSR-Aktivitäten in Höhe von über € 9,4 Millionen, mit gegenüber 2019 höheren Ausgaben im Bereich „Karitativ/Soziales“.

Der aktuellsten Erhebung der Wirtschaftskammer Niederösterreich für das Jahr 2020 zu Folge, haben die niederösterreichischen Banken in Summe rund € 9,4 Millionen für CSR-Aktivitäten ausgegeben. Dies entspricht gegenüber dem Jahr 2019 einem leichten Minus von 0,44 %, gemessen am Betriebsergebnis sind die Ausgaben ebenso nur leicht gesunken (2,29 % vs. 2,23 %). Nachstehende Tabelle zeigt die CSR-Aktivitäten niederösterreichischer Banken in den Jahren 2019 und 2020. Bemerkenswert sind die nahezu unveränderten CSR-Ausgaben trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen aufgrund der Corona-Pandemie. Hervorzuheben ist hierbei das gesteigerte Engagement im Bereich „Karitativ/Soziales“ mit einem Plus von 17,41 %.

Tabelle 11: CSR-Aktivitäten niederösterreichischer Banken in € Tsd., 2019 und 2020

Bereich	2019	2020	Änderung 2019-2020
Kunst, Kultur, Brauchtum	2.407,00	1.783,00	-25,92 %
Sport	1.682,00	1.266,00	-24,73 %
Kommunal, Infrastruktur, Sicherheit	2.052,00	1.278,00	-37,72 %
Jugend	960,00	762,00	-20,63 %
Bildung, Wissenschaft, Forschung	701,00	601,00	-14,27 %
Karitativ/Soziales	718,00	843,00	17,41 %
sonstige Leistungen	853,00	2.800,00	228,25 %
Umwelt	113,00	111,00	-1,77 %
Gesamt	9.486,00	9.444,00	0,44 %

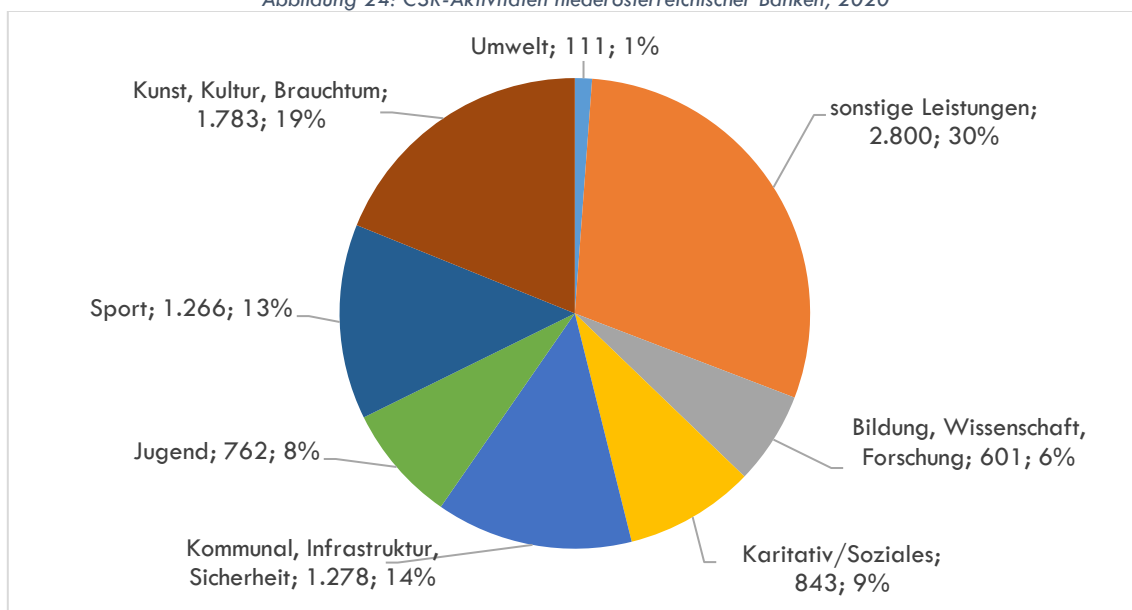
Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, 2021. Eigene Berechnungen.

¹⁴ Die Aufteilung der gesamten Steuerleistung auf die einzelnen Sektoren erfolgt für das Jahr 2020 auf Basis der entsprechenden Anteile in den Jahren 2017 bis 2019.

¹⁵ Erwartete Steuern vom Einkommen und Ertrag/Sonstige Steuern. Eine Aufteilung in Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstige Steuern liegt bis dato nicht vor.

Wie in Abbildung 24 ersichtlich, entfiel dabei der größte Anteil in Höhe von 29,65 % bzw. rund € 2,80 Millionen auf den Bereich „sonstige Leistungen“. An zweiter Stelle findet sich die Finanzierung von Kunst, Kultur und Brauchtum (18,88 % bzw. rund € 1,80 Millionen). Kommunales, Infrastruktur und Sicherheit wurden mit rund € 1,30 Millionen unterstützt, dies entspricht 13,53 % der gesamten Ausgaben. Daneben wurden 2020 auch wieder Ausgaben für Sportvereine und -veranstaltungen, die Jugend, Bildungseinrichtungen und Forschungsprojekte sowie für Sozial- und Umweltprojekte getätigt.

Abbildung 24: CSR-Aktivitäten niederösterreichischer Banken, 2020



Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, 2021.

Niederösterreichs Banken widmen sich verstärkt der Thematik „Green Deal“. So wurde im Jahr 2020 als erster Green Bond jener einer niederösterreichischen Bank mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49) zertifiziert.

Laut Green Finance Agenda der österreichischen Bundesregierung, welche dem „Green Deal“ der EU-Kommission folgt, soll Österreich bis 2040 klimaneutral werden. Um dieses Ziel umsetzen zu können, sind umfangreiche Investitionen in Projekte zum Klimaschutz unumgänglich. Dabei sind Banken als Experten und erste Adresse für „grüne“ Anlegergelder und Finanzierungen ein wesentlicher Teil der Lösung. Der Jahresbericht 2019 des Forums Nachhaltige Geldanlagen zeigt, dass mit Stichtag Anfang 2020 mehr als € 30 Milliarden von privaten und institutionellen Investoren in Österreich nachhaltig veranlagt sind, mit denen entsprechende Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden könnten. Zusätzlich stellen Banken sogenannte ESG-Linked-Loans (Darlehen, deren Zinskonditionen an die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien gebunden sind) und syndizierte „grüne“ Kredite bereit. (Verband der österreichischen Banken und Bankiers, 2020). Auch Niederösterreichs Banken widmen sich nunmehr verstärkt dieser Thematik. So emittierte beispielsweise im Juni 2020 eine niederösterreichische Bank einen Green Bond mit einem Gesamtvolumen von € 500 Millionen. Diese Anleihe wurde als erste mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49) zertifiziert.

Trotz Coronakrise wurden insgesamt 21 Lehrlinge aufgenommen, über alle Lehrjahre hinweg befinden sich zum selben Zeitpunkt 60 Jugendliche in 17 Lehrbetrieben in Ausbildung.

Niederösterreichs Banken zeigen nicht nur durch ihre CSR-Aktivitäten ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich, auch die Ausbildung von Jugendlichen ist ein zentrales Anliegen. So

befinden sich im Juni 2021 trotz Corona-Pandemie insgesamt 21 Lehrlinge im 1. Lehrjahr. Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich zum selben Zeitpunkt 60 Jugendliche in 17 Lehrbetrieben in Ausbildung. Die meisten Lehrlinge (26) werden aktuell in den Raiffeisenbanken ausgebildet, wobei pro Lehrbetrieb gerechnet die Landes-Hypothekenbanken die meisten Lehrlinge (10 pro Lehrbetrieb) aufgenommen haben (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12: Anzahl Lehrlinge und Lehrbetriebe im niederösterreichischen Bankensektor Juni 2021

Sektor	Anzahl Lehrlinge				Anzahl Lehrbetriebe	Lehrlinge/ Lehrbetrieb
	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	gesamt		
Aktienbanken	2			2	1	2,00
Sparkassen	7	8	7	22	6	3,67
Raiffeisenbanken	7	7	12	26	9	2,89
Landes-Hypothekenbanken	5	3	2	10	1	10,00
Gesamt	21	18	21	60	17	3,53

Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, 2021. Eigene Berechnungen.

Literaturverzeichnis

Arbeiterkammer Wien (2021): Branchenreport Kreditsektor 2021. Jänner 2021, <https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/WirtschaftundPolitik/branchenanalysen/Branchenreport.Banken.2021.pdf>, Abruf 6.7.2021.

Belke, Ansgar/Haskamp Ulrich/Setzer, Ralph (2015): Regional Bank Efficiency and its Effect on Regional Growth in "Normal" and "Bad" Times. Ruhr Economic Papers Nr. 586, Oktober 2015, Universität Duisburg Essen.

Demirgüç-Kunt, Asli/Levine, Ross (2008): Finance, Financial Sector Policies, and Long-Run Growth. Policy Research Working Paper Nr. 4469, Jänner 2008, World Bank, Washington, DC.

Demirgüç-Kunt, Asli/Laeven, Luc/Levine, Ross (2003): Regulations, Market Structure, Institutions, and the Cost of Financial Intermediation. Working Paper 9890, Juli 2003, National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA.

Ferstl, Eric/Niemczak, Kinga/Strobach, Kerstin (2018): Banken in Niederösterreich 2017. Fachhochschule Wiener Neustadt.

Fritzer, Friedrich (2004): Financial Market Structure and Economic Growth: A Cross-Country Perspective. In: Monetary Policy & The Economy, Q2 2004, Österreichische Nationalbank, S. 72-87.

OeNB (2020a): COVID-19 führt zu außenwirtschaftlichem Schock sowie Vorsicht bei Unternehmen, Anlegern und Banken. Pressemitteilung Österreichische Nationalbank, 10.11.2020, <https://www.oenb.at/Presse/20201110.html>, Abruf: 8.6.2021.

OeNB (2020b): Financial Stability Report 40. Österreichische Nationalbank, November 2020. https://www.oenb.at/dam/jcr:4175250d-1563-47e8-8fb7-56d7f548d26f/FSR_40.pdf, Abruf: 8.6.2021.

Streissler-Führer, Agnes/Kon, Daniel (2016): Die Bedeutung der Banken für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich. Aktualisierung 2016. Agnes Streissler Wirtschaftspolitische Projektberatung, 9.5.2016, Wien.

Verband der österreichischen Banken und Bankiers (2020): Bankenverband unterstützt „grünen“ Neustart und nachhaltigen Wiederaufbau der Wirtschaft nach Corona. Presseinformation 2.7.2020, https://www.bankenverband.at/site/assets/files/11394/pa_bankenverband_02072020_ok_final.pdf, Abruf: 23.6.2021.

WIFO (2021): Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen. Prognose für 2020 bis 2022. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. WIFO Monatsberichte 1/2021, https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=66830&mime_type=application/pdf, Abruf: 21.5.2021.